

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Parait chaque samedi
Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Inhalt — Sommaire: Fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen. — Die österreichische Bundesziehungsanstalt in Trais-kirchen. — Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'ordonnance sur les écoles et les cours professionnels. — Comment ils aiment l'histoire. — L'Institut des Sciences de l'Education. — Revue des Faits. — Divers.

Neue Diapositiv-Leih-Serien!

Kurz-Reihen, für die Schule zusammengestellt

Gutes Bilder-Material

Ausführliche Texte

Leihgebühr: Für 6 Tage pro Bild 10 Rp.

Verlangen Sie Verzeichnisse

Hiller-Mathys

Schul-Projektion

Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.

Schweizerische
Volksbank
Bern

Gewährung von
Darlehen
in verschiedenen Formen
Annahme von
Geldeinlagen
Kapital-Anlagen
Aufbewahrung
v. Wertschriften

Die ideale Schul- und Hauslektüre

Aus frischem Quell

Ein Jugendbuch gegen den Alkohol. Kartonierte mit Leinenrücken Fr. 1.90. Herausgegeben vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Ueber 60 Erzählungen und Gedichte erstklassiger Autoren.

A. Francke A.-G. Verlag
Alkoholgegnerverlag Lausanne

Epidiaskope

von Liesegang, Leitz und Zeiss Jcon führe ich Ihnen unverbindlich in meinem Projektionsraum vor. — Prospekte gratis.

PHOTOHAUS BERN
3 CHRISTOFFELGASSE 3

oooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen der Vereinschronik der nächsten Nummer müssen spätestens **Mittwoch, 29. Mai**, in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

Lehrerverein Bern-Stadt. **Vereinsversammlung:** Mittwoch den 29. Mai, um 14½ Uhr, im Bürgerhaus, 1. Stock. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Wahlen. 3. Die Lehrerbildung im Kanton Bern (definitive Anträge an den Kantonavorstand); Referent: Herr Gymnasial-Lehrer F. Born. 4. Unvorhergesehenes. — Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Versammlung: Samstag den 25. Mai, im Saale des Sekundarschulhauses in Langnau. Vortrag von Herrn Prof. Eymann, Bern, über: «Die Idee der Faustdichtung» (Diskussion). Beginn 9½ Uhr. Mittagessen. Fortsetzung des Vortrages um 14 Uhr. Zu der von Geschäften unbeschwertem Maiversammlung heissen wir unsere Mitglieder herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Die Kolleginnen und Kollegen werden freundlich ersucht, bis 8. Juni 1929 auf Postcheckkonto III 4233 Schüpbach, nachstehende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionskasse Fr. 3.—, Bibliothek Fr. 2.—. Die Sekundarlehrer bezahlen nur Sektions- und Bibliothekbeitrag.

Der Kassier.

Sektion Biel des B. L. V. Sonntag den 26. Mai: **Zweite ornithologische Exkursion** unter Leitung von Herrn Mülemann, Aarberg. Wanderung ab Ins über Witzwil ins Reservationsgebiet am Neuenburgersee. Abfahrt ab Biel 6⁴³, ab Nidau 6⁴⁷ nach Ins. Mittagessen mitnehmen. Rückfahrt ab Ins 18⁰⁵ oder 19⁰⁶. Gäste sind willkommen. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Der Vorstand.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Programm zur **Waldbegehung** vom 27. Mai. Abfahrt per Auto in Sumiswald-Grünen (Bahnhofplatz) um 9 Uhr. Fahrt bis Schüpbach; 12 Uhr, Mittagessen auf Moosegg. Für Z'vieri Verpflegung aus dem Rucksack. Rückfahrt von Bowil über Grosshöchstetten. Zahlreiche Anmeldungen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 5. Juni 1929 folgende Beiträge auf Postcheckkonto III a 662 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—. Der Kassier: *F. Schütz*.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf der Rothöhe. Verhandlungen: Beschlussfassung über Beitritt der Sektion als Kollektivmitglied zur Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund; Aufnahmen; Rechnungsablage; Vortrag von Herrn Pfarrer Hämerli über Berns grosse Zeit; Veteranenfeier; Verschiedenes. Es wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 1. Juni 1929, auf Postcheckkonto III b 540 folgendes einzuzahlen: Zentralkasse Sommersemester 1929 Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.— und Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—.

Sektion Nidau des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Hotel «La Gare» in Biel. Traktanden: 1. Jahres- und Kassenbericht; Unvorhergesehenes. 2. Referat von Herrn Maurer: «Das Buch Hiob als Lösungsversuch eines weltanschaulichen Problems.» — Wir hoffen auf eine grosse Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Laupen des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus zu Mühleberg. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Anträge. 4. Heimatkundliches. 5. Vortrag von Dr. med. Clerc in Buch: «Kirchenfensterkunst und die Steck'schen Chorfenster zu Mühleberg. Nachmittags

gemütliches Zusammensein in der Wirtschaft Zingg zu Mühleberg. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. Hauptversammlung: Donnerstag den 30. Mai, nachmittags 2 Uhr, im alkoholfreien Restaurant am Aeschisee. Traktanden: Rechnungsablage, Inkasso, Verschiedenes. Nachher gemütliches Beisammensein. Volksliederbuch für gem. Chor mitbringen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Sektion Thun des B. L. V. Sektionsversammlung, unter freundlicher Mitwirkung des Lehrergesangvereins, Freitag den 31. Mai, vormittags 10½ Uhr, in Sigriswil. Programm für den ersten Teil (in der Kirche) Volkslieder a capella: Chöre von A. Dvorak, Chöre von W. Burkhard (zwei vierstimmige und zwei Chorduetten mit Solovioline), Vilolinsoli mit Klavierbegleitung (Theo Hug und Fr. Indermühle). 12 Uhr: Mittagessen im «Bären». Anschliessend geschäftlicher Teil. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresbericht. 4. Rechnungsablage. 5. Unvorhergesehenes. Zur Orientierung: Autoanschluss an das von Thun um 9⁵⁴ in Gunten ankommende Tram. Zu zahlreicher Beteiligung laden freundlich ein

Der Vorstand.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 1. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im «Hirschen» in Diemtigen. Vortrag von Sekundarlehrer Heinz Balmer aus Grosshöchstetten: «Freizeitbeschäftigung der Kinder.» Nachher Erledigung des Geschäftlichen. Ankunft der Züge in Oey: Taleinwärts 13⁵⁸, talauswärts 14¹⁴. Unsere Mitglieder werden ersucht, einmal vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ferner werden unsere Mitglieder ersucht, bis Mittwoch den 28. Mai auf Postcheck III/4520 folgende Beiträge einzuzahlen: Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester Fr. 12.—, Beitrag für den Schweizer. Lehrerverein Fr. 2.— und den Sektionsbeitrag Fr. 2.—, total Fr. 16.—. (Sekundarlehrer nur Fr. 2.— Sektionsbeitrag.) Um fleissige Einzahlung bittet

Der Kassier: W. Sommer.

Landesteilverband Seeland des B. L. V. Versammlung: Samstag den 8. Juni in Ins. Vorträge von Herrn Kellerhals, Direktor der Strafanstalt Witzwil, und Herrn Prof. Dr. Thormann, Bern. Das Tagesprogramm wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich den Tag für die Versammlung freizuhalten.

Der Vorstand.

Landesteilverband Oberland des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Versammlung: Mittwoch den 29. Mai, 14½ Uhr, in der Gemeindestube in Spiez. Traktanden: 1. Jahresbericht. 2. Süssmostkurs Unterseen. 3. Beitritt zur Volkswirtschaftskammer des Oberlandes. 4. Vereinigung oberländischer Abstinentenvereine. 5. Das Goldene Buch. 6. Verschiedene Anregungen. 7. Herr Simon Gfeller liest vor. Auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Der Vorstand.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Gruppe Oberaargau. Versammlung: Samstag den 1. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im «Kreuz» in Herzogenbuchsee. Vortrag von Herrn Prof. Eymann, Bern, über: «Mensch und Tier». Jedermann ist freundlich eingeladen.



KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel
Stimmungen u.
Reparaturen

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen.

Von *Justus Stöcklin*.

I.

Nachdem die Diskussion über die Rechenbuchfrage in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen ist, erlaube ich mir, mehrfach dazu aufgefordert, hier noch einmal das Wort zu nehmen, und zwar zu einigen Ausführungen mehr allgemeiner Natur und zur Wahrung meines Standpunktes — an die frühere Kontroverse nur soweit anknüpfend, als dies zu genanntem Zweck unumgänglich notwendig ist.

Als Mitarbeiter der Commission internationale de l'enseignement mathématique, die 17 europäische nebst den Vereinigten Staaten von Nordamerika umfasst und Verfasser eines im Auftrag dieser Kommission geschriebenen umfangreichen Fasikels, rechenmethodischen Inhalts, habe ich nicht nur über das « Grenzgatter des Rechnungsparadieses geschielt », sondern mich recht gründlich dort und in andern fremden Landen zu orientieren gesucht. Es stände mir darum nicht gut an, andern — wie es ohne Grund angedeutet werden wollte — einen « Blick über die Schulstube hinaus » oder « die Umschau jenseits der Grenze » zu verwehren.

Ein getreues Bild und den schlagendsten Beweis aber von dem, was sich dort drüben erschauen und erscheinen lässt, gibt uns gerade Kühnel in der Druckschrift, die er nachträglich dem Volk der Hirten durch Vorlesen zu Gemüte führte. Die « Fundstätten » der von ihm bloss gelegten « jämmerlichen Ergebnisse im mathematischen Unterricht » liegen — wie er ausdrücklich konstatiert — « weit herum in den deutschen Landen von der polnischen Grenze bis nach Trier und von Wien bis Hamburg », also gerade hinter dem besungenen Grenzgatter, « wo den Ideen Pestalozzis besser nachgelebt » werde als in Raurachien.

Wer den Kasernengeist der deutschen Schule, den militärischen Drill im « klassischen Land der Schulen und Kasernen » kennt, die vollendete Erstarrung in den Formen, die Mechanisierung, die Zugespitztheit « bis zum Gipelpunkt der Antithesis schulischen Uebermasses »,¹⁾ der wird über die Mängel im Fache des Rechnens, das am wenigsten Drill und Dressur verträgt, nicht erstaunt sein. So schwarz in schwarz Kühnel diesen Unterricht seiner Heimat auch darstellt: man wird ihm glauben.

¹⁾ Prof. Posselt: Die Volksschule ein Sorgenkind.

Ein Unrecht und eine Irreführung aber wäre es, wollte man den Rechnungsbetrieb und dessen Erfolg in den schweizerischen Schulen einschätzen « auf den Tiefstand, den der Volksschulrechunterricht durch Unnatur und Künsteleien » dort drüben erreicht hat.²⁾

Wer den Bericht von Dr. H. Ernst, des späteren zürcherischen Erziehungsdirektors, über dieses Schulfach, wie es sich an der Schweizerischen Landesausstellung im Jahr 1883 repräsentierte, mit prüfendem Auge durchgeht und in Vergleich setzt zu den Darlegungen in der um zwanzig Jahre später vom Erziehungsrat des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten, inhaltsreichen Schrift von Hermann Bertschinger,³⁾ sowie mit den Feststellungen der einschlägigen Monographie von 1912,⁴⁾ der wird es nicht übertrieben oder unbescheiden finden, wenn behauptet wurde, dass innert genannter Zeit sich in der Schweiz eine gewaltige Umwälzung vollzogen habe im Sinne einer Stoffreduktion und namentlich in der Vereinfachung der Methode, und dass sich auch in der Auswahl der praktischen Aufgaben, in vernünftiger Durchführung des Sachprinzips, der Konzentrationsidee, der Einbeziehung der Heimatkunde, Vaterlandskunde, Naturkunde und Volkswirtschaft bedeutende Neuerungen durchgerungen haben.

Von einem Stillstand oder einem Rückschritt, einer « Verknöcherung » oder gar von « Unnatur », wie dort drüben sie selber konstatieren, darf doch mit Recht und Grund hier nicht gesprochen werden.

Auf der ersten Seite seiner schon erwähnten Anklageschrift gegen das deutsche Volksschulrechnen sagt Kühnel, nachdem er von den « dummen Mädeln » gesprochen, die — ganz normale Kinder — die einfachsten Aufgaben nicht selbstständig lösen können und von den « Fortbildungsschulen, die blankpolierten Kupferkesseln gleichen », wörtlich folgendes:

« Weiter möchte ich hinweisen auf unsere Aufnahmeprüfungen ins Seminar, die ich nun fast 30 Jahre miterlebt habe, in denen 13- und 14-jährige Jungen geprüft worden sind. Es waren nicht die schlechtesten, sondern immer die besten aus der ganzen Umgebung, öfter mit 1 und 1 b in der Hauptzensur und 1 und 1 b im Rechnen. Diese 50 Besten, von denen etwa 25 aufgenommen wurden, bekamen acht bis zehn leichte Rechenaufgaben, Aufgaben, die nicht schwerer waren, als der Lehrplan der betreffenden Stufe es zulässt.....

²⁾ Dr. Wilk: Der Rechenunterricht in der Volksschule.

³⁾ Schweizerische Pädagogische Zeitschrift.

⁴⁾ Georges & Cie., Genève-Basel.

Die Prüfungsaufgaben wurden jedes Jahr im Pestalozzikalender veröffentlicht. So konnte jeder Lehrer einen Jungen, den er zur Prüfung schickte, erst ganz gründlich « vorbereiten ». Nun hätte man meinen sollen, dass diese Jungen die Aufgaben alle fehlerlos lösten. Weit gefehlt!

Von den 50 hatten in der Regel einer, zwei oder drei ihre Arbeit fehlerlos. Und fast jedes Jahr gab es auch einen oder einige dabei, die überhaupt keine Aufgabe gerechnet hatten. Das ist doch ein jammervolles Ergebnis. Was ist dann erst von denen zu erwarten, die nicht zu den Besten gehören? »

So in der Seminar-, Universitäts- und Messestadt Leipzig!

In Nr. 36 des Berner Schulblatt vom 8. Dezember 1928 schreibt dagegen ein Mann der Schule, der seit 1906, also 23 Jahre, in der Praxis steht, über hierseitige also schweizerische Resultate bei Seminar-Aufnahmsprüfungen:

« Sollten die Kinder etwa besser rechnen lernen? Genügte es nicht, dass zahlreiche Schüler die Aufnahmsexamen in die Seminarien glänzend bestanden? »

Und steigen wir von den « 50 Besten aus der ganzen Umgebung », von denen Kühnel spricht, zu den gewöhnlichen Sterblichen hinunter! In einem seiner Vorträge wies Kühnel in Superlativen auf das « klägliche, ja erbärmliche Resultat » des bei deutschem Militär vorgenommenen Proberechnens hin. Für unser Land aber besteht die unbescheidene Tatsache, dass z. B. schon im Jahre 1909 von angehenden Wehrmännern aus den « ruchsten » Bergsgegenden des Oberlandes bis zu den früher als « dunkle Täler » verschrieenen Gegenden der Urschweiz und des Jura, also von Jünglingen aus allerlei Schweizervolk, 20 365 an der Zahl, 12 154 Mann mit bloss Primarschulbildung sich die Note 1 bis 2 errangen, sich somit als gute und sehr gute Rechner qualifizierten.

Darf man von der Schweiz, wie Kühnel von Deutschland,⁵⁾ behaupten, dass der Rechnungsunterricht das « Kreuz und Sorgenkind » unserer Volksschule, « das Fach mit dem allergeringsten Erfolg » sei, wenn doch untrüglich das Gegenteil bewiesen und ein konstanter, auch von Kühnel unumwunden anerkannter Fortschritt festgestellt werden konnte? wenn innert eines Vierteljahrhunderts die Zahl der guten Rechner unter den angehenden Wehrmännern der Schweiz laut amtlicher Kontrolle von 53 % auf 78 %, also um 25 % stieg? wenn z. B. der in seinem schlichten Schulwesen unsern « Rechenbüchern für schweizerische Volksschulen » von Anfang an bis zur Stunde treu gebliebene Kanton Schwyz die Zahl seiner guten Rechner in 24 Jahren von 36 % auf 74 % — also auf mehr als das Doppelte — brachte?

Konnten solche Resultate « auf mechanischem Wege » erreicht werden? Sind dies Früchte gleicher Art wie die Deutschen, von denen Kühnel sagt, sie seien « erwachsen auf dem Boden des Auswendiglernens der Worte, der Zahlwörter,

der Operationssätze, der Regeln, der Normalverfahren? » Zeige man uns in unsern Lehrmitteln und rechenmethodischen Schriften ein solches Saatfeld!

Wo sind, nebenbei gesagt, in Schweizerkantonen, wie Kühnel dies von jedem Schulbezirk des Deutschen Reiches behauptet, 30 bis 40 und mehr verschiedene « Normalverfahren » vorgeschrieben, von denen das eine das andere ausschliesst?

Ich will die schweizerische Volksschule, deren Mängel ich aus 47jähriger Schulpraxis, auch als Erziehungsrat, sowie als eidgenössischer Prüfungs-experte und Lehrmittelverfasser, im Verkehr mit den Schulbehörden und der Lehrerschaft der meisten Schweizerkantone einigermassen glaubekennengelernt zu haben, nicht in pharisäischen Dünkel rosiger hinstellen, als sie tatsächlich in neutralem Licht sich zeigen muss, anderseits aber auch sie und ihre Träger und Trägerinnen nicht unverdient in den Staub hinabzerren lassen.

Die Gesunden brauchen des Arztes nicht, aber die Kranken.

Ich habe aber noch nie davon gehört, dass eine Emmentaler Lehrerin, ein Klettgauer Lehrer oder ein Schwyzer Professor nach der « deutsch-polnischen Grenze, nach Leipzig, Wien oder Hamburg » als Wanderprediger gereist sei, um ihnen dort zu raten, wie sie das dokumentarisch vorhandene mathematische Misère beheben könnten. Und noch weniger wie die helvetischen Heils-apostel dort aufgenommen und honoriert worden wären. Vielleicht hätte man sie kost- und kostenlos heimgeschickt mit der Belehrung, dass Leipzig und Hinterfultigen, Wien und Trubschachen, Hamburg und Burglauenen alles sehr schöne Orte, aber doch nicht ganz das Gleiche sind.

Dem reichsdeutschen Rechenunterricht wird von Kühnel vorgeworfen, « er fusse auf falscher psychologischer Voraussetzung über die Entstehung der Zahl- und Operationsbegriffe, er leide unter völlig ungenügender Anschauung, unter voreiliger Abstraktion, unter verfrühter Mechanisierung, unter übertriebener sprachlicher Uebung ».

Wie weit dies absolute Urteil dort drüben trifft und gerecht ist, haben wir nicht zu untersuchen, und in die Rolle des Pharisäers dem Zöllner gegenüber möchten wir, wie gesagt, uns nicht setzen. Doch zeigen die untrüglichen Resultate, dass es in unserm Lande als allgemeines Verdict nicht aufrechterhalten werden könnte. hat doch der gleiche deutsche Kritiker, der obige Vorwürfe gegen sein eigen Land formulierte, frei und offen erklärt, dass unser Volksschulrechenunterricht demjenigen im Deutschen Reich « nicht nur um eines Pferdehauptes Länge, sondern um ganze Kilometer voraus sei ». Eines dürfen wir nach Heines Wort:

Nur die Lumpe sind bescheiden.
Brave freuen sich der Tat!

für uns in Anspruch nehmen: « Dem pathologischen Produkt unserer Kultur, das Denken durch Worte und mechanische Gedächtnisübungen

⁵⁾ Kühnel: Vorträge, Seite 1.

zu ersetzen » und der voreiligen Abstraktion zu frönen, sind wir im Volksschulrechnen, soweit unsere Kraft und Einsicht reichte, entgegentreten und werden auch in Zukunft das Wort unseres Landsmannes *Forel* nicht ausser Sicht lassen: « Das Kind dürstet nach konkreten Kenntnissen, und diesen Durst muss man ihm löschen. »

Immerhin dürften die Schwierigkeiten doch zu leicht eingeschätzt sein, wenn angenommen wird, die Abstraktion komme ganz von selbst und bilde sich allgemein und ohne weiteres Zutun im Gehirn durch die Vergleichung der konkreten Vorstellungen. Ist ja dieser Bereich selbst schon äusserlich mehr oder weniger begrenzt, bedingt und beschränkt, und gibt es doch in allen Schichten Vertreter und Vertreterinnen der Spezies *homo sapiens*, die nicht sehen, was sie anschauen, nicht hören, was ihnen in die Ohren dröhnt, nicht riechen, was ihnen in die Nase dringt, nicht schmecken, was ihnen auf die Zunge kommt, nicht spüren, was ihre Haut berührt. Auch bei uns gibt es Himmelstriche, wo die Einteilung der Menschen durch Neumann in drei Gruppen: 25 % Dumme, 50 % Mittelsorte und 25 % Gescheite, noch als liebenswürdige Schmeichelei aufzufassen ist. Das weisheitsvolle Gleichnis von den ungleich verteilten Pfunden gilt nicht nur den Hebräern, Saduzäern und Pharisäern zur Zeit Christi, es gilt auch für die modernen und zukünftigen Haslitaler, Rüchlikoner, Frauenfelder, Männe- und Bubendörfer.

Und mit masslosen Anklagen der Vergangenheit und überschwänglichen Hymnen auf die Gegenwart und mit Wechseln auf Sicht der Zukunft, wird nichts gewonnen, nicht einmal, wenn einer sich der Menschheit als ein neuer « Hirsch », als ein neuer Psycholog vorstellt mit einer neuen Idee, die ihm « heute » — 5929 Jahre nach der Erschaffung der Welt und 4392 Jahre nach der Sündflut plötzlich einfiel.

Und die *Psychologie*? Die Wissenschaft, unter deren Aegide und Kontrolle bald die Spatzen auf den Dächern ihr Morgenlied beginnen, jene meertiefe Forschung, von deren Mission, Schwere und Verantwortlichkeit oft die Männlein und Weiblein, die am meisten und lautesten mit ihr bramarbasieren, weniger Sinn- und Augenmass haben als jene Frühlichtsänger?

Wir haben von dem ernsten Schaffen der Psychologen alle Hochachtung.

Mit Recht aber betont Professor Dr. Posselt, « dass die Untersuchungen über die Fragen des kindlichen Seelenlebens noch in den ersten Stadien stehen ». Und was sorgfältige, gewissenhafte Feststellungen ans Licht gebracht und bewiesen haben, ist bis dato nicht weit entfernt von dem, was vernünftige Lehrer und Lehrerinnen, einsichtsvolle Erzieherinnen und Erzieher, gute, liebe Mütter und Väter ohne Aufhebens, geleitet vom gesunden Menschenverstand und natürlichem Instinkt, von jeher geübt haben, vielleicht gar nach des Dichters Meinung:

« Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. »

Wobei « Einfalt » nicht etwa mit « Dummheit » zu verwechseln ist.

Ich habe noch einen der letzten Vorträge des leider so früh verstorbenen Professors *Meumann* über « *Experimentelle Psychologie* » angehört. Zum Schlusse seiner interessanten Vorführung mahnte, ja warnte der bescheidene Gelehrte uns Zuhörer und Zuhörerinnen, aus dem Gehörten « noch keinerlei Schlüsse theoretischer und noch weniger praktischer Natur zu ziehen, da alles noch in den Versuchen stecke ». Nach wenig Wochen aber waren in allen Lehrerzeitungen und Schulblättern Berichte über den Vortrag eines weniger Bescheidenen, wonach dieser seinen staunenden Untergebenen Dutzende von psychologischen Feststellungen weittragender Bedeutung mit den gleichen Meumannschen Darlegungen kundgetan hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Die österreichische Bundeserziehungsanstalt in Traiskirchen.

(Fortsetzung.)

Sämtliche Bundeserziehungsanstalten haben in der Zentraldirektion der Staatserziehungsanstalten ihre Oberbehörde, der besondere Fachleute für die Bewältigung der erzieherischen und administrativen Aufgaben beigegeben sind. Die Zentraldirektion arbeitet gemeinsam mit der Reformabteilung des Unterrichtsamtes. Ein eigenes *Inspektorat* überwacht die Innehaltung der amtlichen Vorschriften durch die Bundeserziehungsanstalten, berät die Anstaltsleitungen und vermittelt die Ergebnisse der pädagogischen Versuche, die an einzelnen Anstalten durchgeführt werden. Zentraldirektion und Inspektorat stehen in enger Verbindung mit der *Arbeitsgemeinschaft* für die Bundeserziehungsanstalten des deutsch-österreichischen Mittellehrerverbandes.

Unter dem Vorsitz des Zentraldirektors tagt der *Beirat*. Der Beirat besteht aus sämtlichen Anstaltsdirektoren und versammelt sich in regelmässigen Zeitabständen zur Durchberatung der Erlasse des Ministeriums und zur Besprechung verwaltungstechnischer Fragen. Auch die *Elterngemeinden* sind im Kontakt mit der Zentraldirektion.

Endlich hat der nationalräthliche Ausschuss für Erziehung und Unterricht einen besondern *Dreierausschuss* bestellt, bestehend aus je einem Vertreter der drei grossen politischen Parteien, um das Parlament über die Entwicklung, die Arbeit und die Bedürfnisse der Bundeserziehungsanstalten zu unterrichten. Es ist das Verdienst des Dreierausschusses, dass die Arbeit der Bundeserziehungsanstalten bei allen Parteien gewürdigt wird.

Besondere Kommissionen befassen sich mit der Prüfung der neueintretenden Zöglinge und mit der Verteilung der Freiplätze. Die Schülerauslese ist dem Charakter der Anstalt entsprechend eine sehr vorsichtige. Sind doch die Bundeserziehungsanstalten als Begabenschulen gedacht, für die der arme Staat bedeutende Mittel bereitstellt. Es hiesse sie ihrem Wesen entfremden, wenn andere als wirklich begabte Schüler darin Aufnahme fänden.

Die Schulverhältnisse in ganz Oesterreich sind natürlicherweise sehr vielgestaltig. In wie manchem

abgelegenen Gebirgstal besteht für einen weiten Bezirk nur eine Gesamtschule. Um dem kleinen Bürger aus der hintersten Landescke gerecht zu werden, darf der Auslese nicht eine Prüfung allein der Kenntnisse zugrunde gelegt werden. Die Prüfung hat vor allem die Eignung des Prüflings zu erweiterter Kenntnisaufnahme festzustellen.

Die Schülerauslese zerfällt in eine *Vorauslese* und eine eigentliche Aufnahmeprüfung.

Die Vorauslese geschieht durch die Lehrer der Volksschule. Zur Aufnahme dürfen sich nur Kinder anmelden, die zehn Jahre alt sind und die vierte Volksschulkasse absolviert haben. Sie müssen zudem in ihrem Zeugnis in Deutsch und Rechnen mindestens *gut* (die Note 2) vorweisen. Kinder, die eine niederorganisierte Landschule besuchten, können sich auch erst nach dem zurückgelegten elften Altersjahr, resp. nach absolviertem fünftter Klasse anmelden.

Dem Zeugnis muss der Schülerbeschreibungsbogen beiliegen. Er enthält die psychologischen Beobachtungen des Volksschullehrers. Dieser Bogen bildet eine wichtige Grundlage der Prüfung.

Die Prüfung selbst erstreckt sich über deutsche Sprache und Rechnen. In der Sprache wird vom Prüfling eine schriftliche Bildererklärung verlangt, die vornehmlich auf Beobachtungsfähigkeit, Phantasie und Urteilskraft hin begutachtet wird. Ferner muss ein Geschichtchen nacherzählt werden. Hier kommt es auf die Gedächtnisleistung, sinnvolle oder sinnwidrige Abweichung vom Tatbestand an, sodann auf die Fähigkeit, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Bei beiden schriftlichen Arbeiten wird zudem auf Sprachgewandtheit, Sprachrichtigkeit und Schreibrichtigkeit Gewicht gelegt. Auch die Arbeitszeit wird in Betracht gezogen. Die mündliche Prüfung verschafft in einem einführenden Gespräch einen Gesamteindruck vom Schüler und wertet seine Erzähl- und Lesefertigkeit.

Die schriftliche Prüfung im Rechnen begutachtet nicht nur das rechnerische Können, sondern auch die Gabe sauberer Darstellung. In der mündlichen Prüfung wird festgestellt, ob das Kind fähig ist, das rechnerische Problem und den rechnerischen Vorgang selbst zu finden. Sicherheit in Kopfrechnen und Zahlgedächtnis sind ebenfalls wichtig.

Die Prüfungsergebnisse werden in einer Konferenz der Prüfenden durchgearbeitet. Die Entscheidung über die Aufnahme fällt die *Aufnahmekommission*, in der Parlamentarier, die beiden Ministerien Unterricht und Finanz, sowie Vertreter der Bundeserziehungsanstalten und Prüfende zusammen arbeiten.

Die Erziehung an den Bundeserziehungsanstalten ist nicht unentgeltlich. Die Eltern sollen nach Massgabe ihrer Zahlkraft das ihrige an die Kosten des Unterrichtes und der Erziehung der Kinder beitragen. Für ganz Mittellose werden Freiplätze bereitgehalten. Die Zahlplätze sind abgestuft. Nach den Vollzahlen folgt eine Kategorie, die $\frac{9}{10}$ des Jahresgeldes bezahlt, sodann eine zweite, die $\frac{8}{10}$ entrichtet. Die Abstufung geht bis zu $\frac{1}{10}$ Zahlplätzen. Nach dem gleichen Schema werden auch die Extrabeiträge für Unterricht in Instrumentalmusik und für besonderes Unterrichtsmaterial abgestuft. Für die Zahlplatzteilung wird der Vermögensstand der Eltern genau eruiert.

Die Aufnahme ist des weitern von einem Gesundheitsschein abhängig. Nur gesunde Kinder können aufgenommen werden. Für schwächliche Zöglinge wird in weitgehendem Masse gesorgt. Sie erhalten geeignete Kostzubussen, besondere Ruhezeiten und

werden von zu schwerer körperlicher Arbeit und zu anstrengenden Turnübungen befreit. Sie stehen ständig unter ärztlicher Kontrolle.

Die Mehrkosten, die aus der besondern Pflege erwachsen, werden ebenfalls nach dem erwähnten Schema verrechnet.

Für Kleidung und Wäsche und deren Unterhalt müssen die Eltern aufkommen. Ganz Mittellosen wird auch in dieser Hinsicht entgegengekommen.

III. Die Erziehung in Traiskirchen.

Die Erziehung vollzieht sich in Traiskirchen im Rahmen der gekennzeichneten amtlichen Reglementierung und hat das beschriebene Ziel zu erreichen.

Die Aufgabe, die die Anstaltsleitung zu bewältigen hat, ist schwierig. Sie soll 400 Knaben und Jünglinge, soviel Zöglinge zählt Traiskirchen durchschnittlich, derart beeinflussen, dass sie ganze Menschen werden. Sie soll ihren Charakter festigen, ihre Kenntnisse fördern und ihren Körper stählen. Alljährlich müssen 30—40 Zöglinge der Anstalt die Reifeprüfung bestehen oder soweit vorgebildet sein, dass sie in eine höhere Fachschule überreten können.

Die Anstaltsleitung sah sich zu Beginn ihrer Tätigkeit vor die Frage gestellt, wie gestalten wir die Erziehung, um den Charakter jedes einzelnen Zöglings zu bilden, seine geistigen und körperlichen Kräfte zu einer Höchstleistung anzuspannen und in ihm zugleich das Bewusstsein zu wecken, dass er ein Glied einer Gemeinschaft ist. Ja, noch mehr, dass seinen Leistungen nur dann ein innerer Wert zukommt, wenn sie die Gemeinschaft fördern. Sollten aus Traiskirchen verantwortungsfreudige Menschen hervorgehen, die imstande sind, kraft ihres festen Charakters und ihrer Kenntnisse später dem Volke Führerdienste zu leisten, so musste die Anstalt so organisiert sein, dass sie im kleinen dem Idealbild einer staatlichen Gemeinschaft nahe kam. Wer später als treibendes Rad in der komplizierten Maschine der Gesellschaft seine Funktion erfüllen will, dem muss Gelegenheit geboten werden, sich für seine Tätigkeit zu üben. Diese Gelegenheit will Traiskirchen bieten.

Die Organisation einer staatlichen Gemeinschaft ist in ihrer Ausgestaltung an die Oertlichkeit gebunden, auf der sie sich vollzieht. Der Schulstaat Traiskirchen besteht aus dem kasernenartigen Gebäude der ehemaligen Schule für Artillerieoffiziere. In eintöniger Folge reihten sich in seinem Innern öde Hörsäle an Schlafäle, die sich alle auf endlose Gänge öffnen. Schlafäle und Lehräle standen leer. Das Mobiliar war verschwunden oder unbrauchbar. Hinter dem Hauptgebäude befanden sich damals Stallungen und Geschützhallen, Werkstätten ohne Werkzeuge, ein offenes Schwimmbad und eine Turnhalle, alles furchtbar verwahrlost. Haupt- und Nebengebäude umgeben einen hofartigen Platz, auf dem die Kadetten gedrillt wurden. Im Westen dehnt sich das weite Exerzierfeld aus. Alle die grossen Gebäude und Räume gehören zur Anstalt. Zuerst wurde nur das Hauptgebäude bewohnt. Jede Klasse hauste in einem Schlafsaal, besass daneben ihren Studiensaal und wurde von einem Lehrer in der Freizeit und nachts überwacht.

Im Herbst des Jahres 1924 kam die Leitung von diesem System ab, löste die Klassenverbände auf und setzte an ihre Stelle die Schülerrfamilie als Erziehungseinheit. Diese Massnahme wurde notwendig, weil die Klassenverbände als Erziehungsgemeinschaft wohl für die Dauer des Unterrichtes genügen mochten, nicht aber für die Erziehung im allgemeinen. Dazu war die Schülerzahl der Klassen zu gross. Zählten doch

einige Klassenverbände der Unterabteilung bis zu 40 und mehr Zöglinge. Es bestanden 13 Klassen (von der vierten Klasse der Unterabteilung an führen zwei Reihen aufwärts). Durch die Einteilung in 18 Schülerfamilien wurde die Zahl der Erziehungseinheiten um fünf vermehrt. Die Familien zählen durchschnittlich 22 Knaben. Der geringeren Zöglingszahl entsprechend, die ihm unterstehen, wächst der Einfluss des Erziehers. Sie setzen sich aus Schülern aller acht Stufen zusammen. Die Schüler bewohnen mit ihrem Erzieher gemeinsam das Familienheim. Dadurch wird es möglich, auch die ältern Heimgenossen für die Erziehung der jüngern nutzbar zu machen, was auf beiden Seiten Gewinn bedeutet. Selbstverleugnung und Hilfsbereitschaft können gegenseitig geübt werden. Viele der jungen Heimbürger haben von Haus aus nicht das, was man eine gute Kinderstube nennt. Hier ist nun die Gelegenheit geboten, Höflichkeit und Rücksichtnahme durch den Umgang mit den ältern, erzogenen Kameraden zu lernen. Dass dieses System wirklich seinen Zweck erreicht, haben wir selber erlebt. Wir wichen bei unserm Rundgang durch die Heime von der vorgeschriebenen Strasse ab und besuchten Familien, die uns nicht erwarteten. Wo wir anklopften, wurden wir von den jungen Heimbürgern manierlich empfangen und fanden überall, auch da, wo von den Kleinen gebastelt und gespielt wurde, zwar keine pedantische, doch eine durchaus wohltuende Ordnung. Befragt, erklärten uns die Buben: « Radau machen geht nicht, weil die andern Aufgaben haben. » Nirgends sahen wir bedrückte Gesichter, überall war ein herzlich fröhlicher Ton fühlbar. Doch spürten wir deutlich, dass eine unsichtbare Schranke allem Ueberborden Einhalt gebot.

Natürlich wurden mit der Einteilung der Zöglinge in Familien bauliche Veränderungen notwendig. Der Schlafsaal des Klassenverbandes sollte dem Familienheim weichen. Mehr Raum musste gewonnen werden. Der war in den bisher meist unbenützten, verlotterten Stall- und Oekonomiegebäuden allerdings reichlich vorhanden. Erzieher, Lehrer und Zöglinge machten sich an die Arbeit, unterschlügen Stallungen, brachen Fenster und Türen, setzten Fussböden ein, erstellten Treppen, Licht- und Wasserleitungen, nur von wenig gelernten Arbeitern unterstützt. Schliesslich konnte eine Familie nach der andern ihren Schlafraum im Kasernengebäude gegen ein Eigenheim umtauschen. In hellen, luftigen Dreier- und Viererzimmern hausen sie nun zusammen. Jedes Heim hat zudem seinen Tagraum, die Wohnstube, in der sich alle aufhalten können, und einen Waschraum mit Duscheneinrichtung. Seite an Seite mit den Buden der Schüler befindet sich das Zimmer des Erziehers.

Die gemeinsame Arbeit, die jede Familie zu leisten hatte, gab ihr den innern Zusammenhang. Doch war mit dem Bezug der neuen Wohnung die gemeinsame Arbeit noch lange nicht beendet. Jetzt galt es erst, die Räume wohnlich zu gestalten. Da haben die Jungen wirklich Erstaunliches geleistet. Die Reproduktionen ihrer Malerleistungen im Werke über die österreichischen Bundeserziehungsanstalten geben nur ein ganz unvollständiges Bild der grossen Arbeit. Auch die praktischen Kenntnisse, die durch die gemeinsame Arbeit bei der Herstellung der Heime gewonnen wurden, sind nicht hoch genug einzuschätzen. Durch die lange dauernde Beschäftigung mit dem Heim bildete sich innerhalb der Familien eine feste Gewöhnung an Leistung praktischer Arbeit zum Wohle der Gruppe.

Das wichtigste Ereignis im Leben der Familie bilden neben Arbeit für den Unterricht und das Heim

die gemeinsamen Feierabende, die alle Familienglieder vereinen. Die Feierabende dienen der Lektüre oder der Besprechung von Fragen, die alle Heimgenossen oder die ganze Anstalt angehen. Sie werden vom Erzieher oder von ältern Zöglingen geleitet. Pflicht des Erziehers ist es, mit allen seinen Schutzbefohlenen in ein enges persönliches Verhältnis zu kommen und ihnen durch sein Beispiel zu beweisen, was Arbeit und Hingabe für andere bedeutet. Im täglichen Umgang nimmt er sich der Nöte der Jungen an und zeigt ihnen, wie sie die Schwierigkeiten, die ihnen Unterricht und Handbetätigung verursachen, selbstständig bewältigen können. Auch über ihr körperliches Wohlbefinden wacht er treulich.

Die Auflösung der Klassenverbände in Familien barg eine Gefahr in sich. Die grosse Gemeinschaft, die die Bundeserziehungsanstalt Traiskirchen als Ganzes darstellt, konnte dadurch, dass die Zöglinge ihr Interesse nun voll der Familie zuwandten, zerstört werden. Ein Gegengewicht war zu schaffen. Allen musste immer wieder die « Grosse Gemeinschaft », der sie angehören, bewusst gemacht werden. Die Arbeit für die Gesamtheit ist das beste Mittel dazu. Jeder Familie ist eine Tätigkeit überwiesen, die allen dient. Die eine verwaltet die Heimbücherei, eine andere besorgt den Küchendienst, wieder eine ist mit der Post beschäftigt. Dann sind alle Schüler im Schulgarten tätig, den sie warten müssen, obwohl jede Familie noch ihren eigenen Garten besitzt. Schliesslich vereint auch die sportliche Betätigung sämtliche Heimbürger.

Die grosse Gemeinschaft wird jedem Zögling bei den täglichen Mahlzeiten zum Bewusstsein gebracht. Stehend warten alle, bis auch die letzte Familie vollzählig zum Essen erscheint. Sichtbar wird die Gemeinschaft ferner bei den gemeinsamen Feierabenden, Vorträgen, Leseabenden, besonders aber bei den Sonntagsansprachen, die der Direktor hält, und die durchwegs irgend eine Seite der Pflichten behandeln, die der einzelne der Gemeinschaft gegenüber zu erfüllen hat.

Die Feierabende, welche alle Glieder der Anstalt versammeln, bieten den Familien Gelegenheit, als Gruppe den sämtlichen Mitschülern durch eigene Kraft eine Freude zu bereiten, entweder durch musikalische oder vortragliche Leistung. Selbstverständlich bestehen ein Orchester und ein Chor.

Durch die Schaffung der Familie als Erziehungseinheit wurde die erzieherische Beeinflussung des Zöglinge durch die Gesamtheit aller Schulbürger nicht beeinträchtigt. Wohl aber wurden durch das Familien-system Werte geschaffen, die beim Klassenverbandssystem nicht hätten entstehen können. Die Beeinflussung der Zöglinge durch den Erzieher wird nachhaltiger. Die Schülerfamilie schafft eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Freundschaft, welche die Charakterbildung fördert und den Kampf gegen seelische und leibliche Schäden aussichtsreicher werden lässt.

Die Leitung weiss, dass mit der erzieherischen Beeinflussung der Zöglinge durch die Anstalt nur Stückwerk errichtet würde, wenn es nicht gelänge, auch die Eltern für die Erziehungsgrundsätze, die in Traiskirchen angewendet werden, dauernd zu gewinnen. Erstreckt sich der Einfluss der Anstalt doch nur auf die Schulzeit. Die langen Ferien führen die Jungen, die nicht Vollwaisen sind, ins Elternhaus zurück. Unermüdlich sucht der Direktor Adolf Watzke in der regelmässig erscheinenden Flugschrift « Die Erziehung », die an alle Eltern gelangt, beratend

und aufklärend zu wirken. Sprechfrage und Elternzusammenkünfte sorgen für die persönliche Fühlungnahme zwischen Haus, Anstaltsleitung, Erziehern und Lehrern. Gegenseitige Offenheit soll die gemeinsame Arbeit zum Wohl der Zöglinge fördern. Wie wichtig für das Wohl der Kinder der Kontakt zwischen Haus und Anstalt ist, zeigt sich, wenn es gilt, gegen die Nachteile anzukämpfen, die jeder Internatserziehung naturnotwendig anhaften. Wir meinen die Gefahren auf sexuellem Gebiete, die auf den jungen Menschen lauern.

Was geschieht in Traiskirchen, um das Uebel, wo es bei Zöglingen schon besteht, zu bekämpfen, seine Ausbreitung zu verhüten, seine Entstehung zu verunmöglichen? Den wichtigsten Faktor bildet die Gewinnung des Vertrauens der Schutzbefohlenen. Durch das Vertrauen aller Glieder der Schülerfamilie zu ihrem Erzieher ist schon viel gewonnen. Wenn auch die Eltern zu ihm Vertrauen haben, um so besser. Sodann sorgt die Tageseinteilung, dass keine Gelegenheit müssig zu sein geboten wird und dass die Körper durch Turnen, Sport und Arbeit in Werkstatt, Garten und Bau gehörig ermüdet werden. Der Reinlichkeit ist die grösste Aufmerksamkeit gewidmet. Die Zöglinge stehen unter ständiger Kontrolle des Erziehers und des Anstaltsarztes. Schliesslich wird den Schülern im Naturkundeunterricht, der *alle* Lebensvorgänge mit unverhüllter Sachlichkeit schildert, gezeigt, was die Natur mit dem Geschlechtstrieben bezweckt. Gerade auf dem Gebiet der sexuellen Erziehung erweist sich der Wert der Schülerfamilie und der Gemeinschaft, welche die ganze Anstalt bildet. Die Schülerfamilie schafft die Hemmungen gegen die Verwüstung der Phantasie und erweckt die Freude am wahren Schönen. Die Feierabende der ganzen Anstalt sind vom gleichen Geiste erfüllt.

(Schluss folgt.)

Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners.

Fünf öffentliche Vorträge von *Curt Englert-Faye*, Leiter der Rudolf Steiner-Schule in Zürich.

Nachdem im Februar ein öffentlicher Vortrag von Gymnasiallehrer Curt Englert über ein verwandtes pädagogisches Thema sehr warme Aufnahme gefunden hat, kommt gewiss die Anthroposophische Gesellschaft Bern mit der Veranstaltung dieser weitern Vortragsreihe nur einem lebendigen Interesse und vielfach von Eltern und Lehrerschaft geäußerten Wunsche entgegen. Herr Englert, Herausgeber einer pädagogischen Zeitschrift, kann in diesem Vortragszyklus sein vielseitiges Wissen über so weitgefasste Erziehungsprobleme in den Dienst einer breiten Oeffentlichkeit stellen. Er spricht in fünf Vorträgen jeweils abends 8½ Uhr im Grossrathssaal in Bern über:

1. Mittwoch den 5. Juni: « Das Kind vor dem Zahnwechsel ».
2. Mittwoch den 12. Juni: « Das Kind im Volksschulalter » (I.).
3. Mittwoch den 19. Juni: « Das Kind im Volksschulalter » (II.).
4. Mittwoch den 26. Juni: « Pubertät und Jugendalter ».
5. Donnerstag den 27. Juni: « Die Bedeutung der Temperamente für Erziehung und Unterricht ».

In diesen Zeilen, einem blossen Hinweise auf die Vorträge, kann Prinzipielles und Unterschiedliches der Rud. Steinerschen Pädagogik kaum mit einem flüchtigen Worte angedeutet werden. Dies sei ausdrücklich betont. Ein grosser Teil seiner erstaun-

lichen Arbeitskraft galt der umfassenden Erforschung der Entwicklungszusammenhänge des Menschen von Geburt auf.

Ein grundlegendes Gerüste über diese seine Tätigkeit geben die Darstellungen in seiner Broschüre « Die Entwicklung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft ». In einer Reihe von gut besuchten pädagogischen Kursen, denen z. B. auch staatliche Abordnungen aus Ländern mit hochentwickeltem Schulwesen beiwohnten und von denen drei speziell für Schweizerlehrer gegeben wurden, hat R. Steiner in grossen Zügen der Erziehungswissenschaft auf allen Gebieten neue Impulse, Entwicklungs- und Auswirkungsmöglichkeiten gegeben, die, richtig verfolgt und ausgebaut, nicht so leicht in einmal angenommene Formen, pädagogische Dogmen erstarrten oder sich auf einseitigen Geleisen festfahren können.

Sind sie doch in ihrem gesamten Umriss nichts weniger als eine grosszügige, ungekünstelte Synthese alles dessen, was man durch verinnerlichte Beobachtung über die Erziehung nach den Entwicklungsgegesetzen und Zusammenhängen des werdenden Menschen Wesentliches erfahren kann; eine Synthese aber, die sich ausschliesslich und in jedem einzelnen Falle immer neu am werdenden Menschen selbst orientiert.

Vieles, was in der heutigen Pädagogik selbstverständlich längst eine Rolle spielt, zeigt Rud. Steiner in neuen und oft überraschenden Beziehungen und verfolgt es in seiner metamorphosierten Auswirkung bis in die späteren Lebensphasen. Die physisch-seelisch-geistigen Entwicklungsperioden des Kindes als Grundlage der Erziehung nehmend, zeigt er — und man kann dies, in seine eigene Jugend zurücksteigend, nachprüfen —, dass die Entwicklung durchaus nicht wie ein geradliniges Wachstum verläuft. Darauf scheinen auch die Vorträge abstellen zu wollen. Sie macht tief in die Seelenfunktion eingreifende Umwandlungen durch, auch Sprünge, von denen unserer heutigen Beobachtungsweise fast nur die augenfälligsten, die des Zahnwechsels und der Pubertät, geläufig sind, und auch diese mehr von ihrer äussern, physischen Seite.

Es ergibt sich daraus die Forderung nach Erziehungs- und Unterrichtsformen, die ihre Inhalte in jeder Periode so in das Kind hineinlegen, dass sie den Ablauf der Entwicklung nicht vergewaltigen und anderseits Kopf, Herz und Wille in harmonischem Gleichgewicht heranreifen lassen. Innerhalb dieser Einstellung sind auch die Wege zu suchen zum Ausgleich disharmonischer Anlagen oder zur Korrektur von Verbildungen, Abnormitäten etc.

Kann die Erziehung einerseits nicht ungestraft typische Bedürfnisse einer Entwicklungsstufe ungestellt lassen — z. B. das Bedürfnis nach einwirkender Autorität statt der viel propagierten Selbstbestimmung —, so darf sie anderseits nicht Kräfte, welche noch nicht frei sind und den physischen Organismus gestalten helfen, vorwegnehmen, einspannen und verbrauchen, bevor ihre normale Zeit gekommen ist. Man denke an das Herausfordern des reinen Intellektes in einem Alter, wo das Kind erst noch im seelisch Bildhaften normal leben kann.

Den Aufbau der gesamten Erziehung nach physisch-seelischen Entwicklungsstufen — drei Hauptepochen mit je drei feiner organisierten Unterperioden — findet man wohl heute in der Rud. Steinerschen Pädagogik am ausgeprägtesten, aufs feinste und konsequenteste differenziert. Selbstredend ist die Entwicklung immer als organisches Ganzes im Auge zu

behalten. Auch auf die unterschiedlichen Bedingungen nach den Temperaturen wird besonders Bedacht genommen.

Das Eingehen auf die gesamten erzieherischen Notwendigkeiten, wie sie sich aus den jeweiligen Schülerindividualitäten ergeben, führt weit über die Grenzen der *Lernschule* hinaus. Es verlangt natürlich auch Verständnis und Mithilfe seitens der Eltern. Und es verlangt vom Erzieher ein durch innere Neuorientierung nach Möglichkeit geschärftes *seelisches Wahrnehmungsvermögen*. Denn gerade diesem gegenüber stösst der heutige Mensch, der sich in seiner Seelenstruktur sehr stark in seinem Ich isoliert erlebt, auf eigene Hindernisse. Die Psychologie, die wir, sei sie philosophisch vertieft, experimentell oder analytisch, mit der gleichen seelischen Einstellung und Aktivität studieren, wie Geschichte oder Physik, lässt uns verhältnismässig wenig vom wirklichen Werdeprozess der Seele einfangen.

In allen diesen Umständen liegen Begründung, Wert und Notwendigkeit der Rudolf Steiner-Schulen.

Nicht eingeengt durch Reglemente und Pläne, die grossenteils einer äussern methodischen Stoffeinteilung entsprungen sind, können sie folgerichtig die gesamten Werte dieser Pädagogik von unten bis oben ausbauen. Während sonst Privatschulen in der Regel Kinder aus Kreisen mit mehr oder weniger besondern religiösen, gesellschaftlichen oder politischen Anschauungen zu erziehen haben, so sind dagegen die Rud. Steiner-Schulen aus rein pädagogischen Bestrebungen hervorgegangen. Sie sind in jeder Beziehung nur auf sich selbst gestellt, ohne äussere Einflüsse und betonen auf diesem Boden bei uns keinen Gegensatz zur öffentlichen Schule. Hat doch Rud. Steiner ausgesprochen, dass in keinem Lande die Schule so fest im Volke wurzelt, wie gerade in der Schweiz. Man muss darum diese Schulen vielmehr als pädagogische Vorposten in der Erarbeitung neuer, geistiger Wege und Methoden der Erziehung ansprechen, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Hohe Beachtung aus weiten Kreisen findet längst die Waldorfschule in Stuttgart, ursprünglich als eigenbedingtes, geistiges Glied eines sozialen Organismus (Waldorf-Fabriken) gedacht.

Sie hat durch ihre noch von Rud. Steiner grossenteils selbst herangebildetes Lehrpersonal von zirka sechzig Köpfen trotz äusserst schweren ökonomischen Umständen in wenig Jahren einen beispiellosen Aufschwung erlebt, dank ihrer überraschenden Leistungen.

Stellt die Steinersche Pädagogik in jeder Hinsicht die höchsten Anforderungen an die Erzieher, z. B. in Bezug auf beste Sach- und Menschenkenntnis, lebendige, innere Beweglichkeit, Einfühlungsfähigkeit und künstlerische Gestaltungskraft, so stösst sie bei der heutigen Lehrerschaft mindestens auf das ernsteste, regste und von ihr in erster Linie gepflegte Bestreben nach Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit, nach Ausweitung und Vertiefung ihres Wissens und Könnens, und die Faktoren hierzu sind ihr von jeder Seite willkommen.

-8-

scheidenem Vereinsleben von Zeit zu Zeit einer Blutaufrischung. In verdankenswerter Weise hat dann Herr Zentralsekretär Graf die kleine Zahl der erschienenen Mitglieder über Werdegang und Inhalt des Sekundarschulreglementes orientiert. Es lohnte sich, den kurzen, aber manche gute Aufklärung bringenden Ausführungen zu folgen. Das Reglement verwirklicht in den meisten Punkten lang Erstrebtes und Gewünschtes; eine gute Kenntnis desselben kann da und dort vor Missverständnissen bewahren. Der schwache Besuch der Versammlung war zu bedauern. U. J.

oooooooo VERSCHIEDENES ooooo

Zu Ehren von Herrn Kasser. Unserm bisherigen Inspektor, Herrn Kasser, galt eine schlichte Feier am 15. dies im «Badhaus» zu Ittigen. Gegen achtzig Lehrerinnen und Lehrer aus dem Inspektionskreis Bern-Land, rechtes Aareufer, kamen her. Kaum eine Schule des Kreises, die nicht vertreten war! Diese Tatsache allein ist eine unausgesprochene, aber dafür untrügliche Anerkennung der Arbeit, die Herr Kasser bei uns in den vielen Jahren geleistet hat. Zwanzig Jahre lang hat der Gefeierte unserm Kreis vorgestanden. Nun will es die Reorganisation der Inspektoratskreise anders. An Stelle des bisherigen übernimmt Herr Kasser das Amt Laupen. Nur ungern verlässt er sein altes Arbeitsfeld, das ihm ans Herz gewachsen ist. Doch als guter Staatsbürger fügt er sich ohne Groll. Vieles hat sich während zwanzig Jahren unter seiner Mitwirkung geändert, verbessert, im Kreis rechts der Aare. Gerne hätte er die Arbeit weitergeführt. Und hinterlässt er seinem Nachfolger auch noch viel Werk an der Kunkel, wie Herr Kasser selbst findet, so darf er seinen Kreis doch mit der beruhigenden Gewissheit, sein Bestmöglichstes getan zu haben, übergeben. Sein Wegzug ist begleitet von der aufrichtigen Anerkennung seiner Verdienste durch die Lehrerschaft. Und wenn unser Sektionspräsident sagte, die Feier solle keinen Abschied bedeuten, sondern dass wir hoffen, Herrn Kasser noch oft unter uns sehen zu dürfen, so hat er den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. A.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Die Delegierten der verschiedenen Kantonalsektionen versammelten sich am 4. und 5. Mai in Biel im neuen alkoholfreien Restaurant Schweizerhof. Anwesend waren auch der unermüdliche Direktor der eidg. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Herr Dr. M. Oettli, und Herr Flückiger, ein Vertreter der schweiz. Milchkommission. Die reichhaltige Traktandenliste wurde in zwei Sitzungen vom Samstag abend und Sonntag morgen erledigt. Unter der Leitung von Herrn Dr. O. Rebmann, Liestal, wickelten sich die Geschäfte reibungslos ab. Gleich zu Beginn der Verhandlungen konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass sich im Elsass eine Sektion abstinenter Lehrer gebildet habe, die sich dem schweiz. Verein anzuschliessen gedenke. Es wurde beschlossen, ein Sympathieschreiben an sie zu richten.

Der Jahresbericht 1928 zeugt von grosser Arbeit des Landesvorstandes und der Schriftenkommission. An der «Saffa» zeigte eine Ausstellung, was die abstinenter Lehrerinnen im Nüchternheitsunterricht leisten. In Pruntrut und Liestal wurden mit Unterstützung des Landesvorstandes alkoholgegnerische Ausstellungen veranstaltet.

Die Schriftenkommission (Präsident G. Hess) entfaltete rege Propaganda für die Jungbrunnenhefte (Preis per Heft 20 Rp.; als Klassenlektüre sehr geeignet). Der Schweizerwoche-Verband konnte veranlasst werden, 2000 Stück anzukaufen, als Preise für den Aufsatzwettbewerb. Neu erschienen ist gerade «Bläss und Stern», von Ernst Balzli. Ebenfalls neu herausgekommen ist die dritte, vollständig neu bearbeitete Auflage «Vom frischen Quell». Ein prächtiges Buch. Auch punkto Ausstattung darf es sich sehen lassen.

Als erfreuliches Zeichen, dass in landwirtschaftlichen Kreisen eine andere Beurteilung der Abstinenter Platz greift, darf die Anwesenheit eines Vertreters der Milch-

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Bern-Stadt des B. M. V. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. E. Schwarz fand Mittwoch den 15. Mai im Bürgerhaus eine Mitgliederversammlung statt. Sie hatte Ergänzungswahlen für die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins zu treffen. Ferner beschloss sie, einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 2.— zu erheben; denn die Sektionskasse bedarf auch bei be-

kommission angesehen werden. In temperamentvoller Weise legte Herr Flückiger seinen Standpunkt klar: Für die Milch — gegen den Alkohol. Die Milchkommission betont mehr das erste, die abstinenten Lehrer mehr das zweite. Eine Zusammenarbeit wird beiden nützen. Die Ausblicke, die Herr Flückiger uns machen liess, waren zum Teil bestrickend: Schulmilchfilm, Vortragsdienst, Elternabende, hoffentlich werden sie baldmöglichst Wirklichkeit.

Die Hauptarbeit im laufenden Jahre bildet der Schweizerische Lehrerkurs zur Einführung in die Alkoholfrage, der vom 7.—9. Juni in Bern stattfindet. Er ist eine ausserordentliche Gelegenheit, auch für Nichtabstinenten, das Alkoholproblem aus allen möglichen Gesichtswinkeln kennenzulernen. Die kantonalen Erziehungsdirektionen wurden vom Landesvorstand ersucht, die Teilnahme an diesem Kurs durch Gewährung von Urlaub und finanziellen Beiträgen zu fördern. Es wurde verschieden reagiert. Zürich zahlt pro Teilnehmer Fr. 30.—, Bern zahlt pro Teilnehmer nichts. Die Alkoholfrage scheint in einzelnen Teilen des Kantons Bern nicht gerade brennend zu sein.

Am Schluss der Verhandlungen wurde als nächstjähriger Versammlungsort einstimmig Luzern bezeichnet. Hoffen wir, dass dort die ostschweizerischen Sektionen ein bisschen besser vertreten sein werden. Vielleicht können wir dann auch eine Sektion Freiburg begrüssen. Im November des letzten Jahres konnte die Sektion Neuenburg mit der stattlichen Zahl von 26 Mitgliedern aufgenommen werden. Die Gründung ist der Initiative der Waadtländer Freunde zu verdanken.

Am Sonntag um 1 Uhr konnte der Präsident die Versammlung schliessen mit dem Dank an die Sektion Jura und an die Seeländer, die die Tagung organisierten. Am Samstag abend, nach den Verhandlungen, hatten sie die Delegierten mit einer Abendunterhaltung erfreut.

Der Sonntagnachmittag wurde dann zu einem Spaziergang über Leubringen und durch die Taubenlochschlucht benutzt. Dann hiess es: « Auf Wiedersehen am Zentralkurs in Bern. »

P. Lehmann.

Dringliche nationale Probleme. Unter diesem Motto veranstaltet der Zweigverein Bern-Mittelland des Schweizerischen Roten Kreuzes unter dem Patronat der schweizerischen hygienischen Arbeitsgemeinschaft am 6. Juni im Grossraatssaal in Bern einen *sozial-hygienischen Kurs*. Eingeladen werden dazu Behörden, Politiker, Volkswirtschafter, Aerzte, Lehrer, Theologen und andere Führer und Aufklärer des Volkes. An Vorträgen werden geboten: « Unsere Verantwortung » (Oberstkorpskommandant Wildbolz, Bern), « Die soziale und die politische

Bedeutung der Alters- und Invalidenversicherung » (Nationalrat Graf, Bern), « Die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Volkes » (Professor Dr. H. Hunziker, Basel), « Die Alkoholschäden in unserm Volke » (Dir. Dr. H. Schiller, Wil), « Der Bauer und sein Obst » (Professor Dr. A. Hartmann, Aarau). Das Kursgeld für den ganzen Tag beträgt Fr. 3.—, nur für den halben Tag Fr. 2.—. Damit steht vielen bernischen Lehrern die Möglichkeit zur Teilnahme an diesem sehr lehrreichen Kurse geboten werden kann, hat der Vorstand des Zweigvereins Bern-Mittelland des Schweizerischen Roten Kreuzes an die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern ein Gesuch gerichtet, es möge denjenigen Lehrern, die den Kurs zu besuchen wünschen, am 6. Juni freigegeben werden. Die tit. Unterrichtsdirektion hat grundsätzlich ihre wohlwollende Zustimmung in dem Sinne erteilt, dass sie im Amtlichen Schulblatt vom 1. Juni den Schulkommissionen den Kursbesuch seitens der Lehrerschaft empfehlen wird. Wr.

87. Promotion. Welche Klasse wollte an schönen Mai-tagen nicht zusammensitzen und gemütlich die Erinnerungen aus der Seminarzeit auffrischen?

In Burgdorf fand sich letzten Samstag die 87. Promotion ein zur Hauptversammlung. Von 37 Mitgliedern erschienen bloss 17. Nicht gerade eine grosse Zahl! Doch mussten einige entschuldigt werden, die als Feuerwehrmänner tätig waren oder sich im Militärdienst befinden.

Trotz der kleinen Teilnehmerzahl verlor die Zusammenkunft nichts an Gemütlichkeit. Nachdem die geschäftlichen Verhandlungen erledigt waren, führte uns ein Spaziergang auf die Rothöhe. Heiteres Geplauder kennzeichnete die Kolonne. Wer konnte nicht viel erzählen von seiner Tätigkeit, sei es als Dirigent, Parteisekretär, Abstinent oder Frauenstimmrechtler. Der Schulleiter war zu Hause geblieben.

Bei Bier und Quatsch im Hotel Rothöhe kulminierte die Heiterkeit. Alte Lieder aus der Seminarzeit erklangen, die uns die Herren Klee und Schluep gelehrt hatten. Diese Gesänge versetzten uns in die Studierzeit zurück, führten die Seminarjahre lebhaft vor Augen. So verflogen die Stunden. Im Nu war es 18 Uhr, und wir mussten aufbrechen. Mit schönen Erinnerungen kehrte jeder wieder in seinen Wirkungskreis zurück.

Hier sei noch Kollege Abegglen ehrend erwähnt. Trotz der ganz beträchtlichen Reise von Goldern-Hasliberg nach Burgdorf, war er einer der ersten auf dem Platze. Er dient sicher nächstes Jahr als Beispiel.

Die nächstjährige Versammlung wird am zweiten Samstag im Mai 1930 in Spiez stattfinden. Ich hoffe, dass das Oberland eine durchgreifende Anziehungskraft auf die Kollegen der 87. Promotion ausübt und diese möglichst vollzählig erscheinen.

G. B., Präs.

L'ordonnance sur les écoles et les cours professionnels.

Jusqu'à présent sept ordonnances rendues des années 1907 à 1926 formaient les prescriptions en matière d'enseignement professionnel. Une seule ordonnance datée du 15 février 1929 les a remplacées et complétées. La surveillance des écoles incombe, sous le contrôle de la Direction de l'Intérieur, à l'Office cantonal des apprentissages qui remplace la commission d'experts. La création des écoles professionnelles, les subventions accordées sont dans les grandes lignes soumises aux mêmes conditions que précédemment.

Toute école professionnelle sera pourvue d'une commission de sept à onze membres. Deux ou trois membres sont nommés par le Conseil-exécutif, et les autres par les organisateurs de l'école, qui les choisiront dans les communes et associa-

tions professionnelles intéressées. Les employeurs et les employés seront représentés équitablement dans la commission.

Un délégué du corps enseignant de l'école assistera aux séances avec voix consultative.

Une classe ne devra pas compter moins de cinq élèves et en règle générale pas plus de vingt. Chaque école enverra en trois exemplaires ses horaires de leçons, son rapport annuel, son budget jusqu'au 15 juillet à l'Office cantonal des apprentissages. Les établissements qui ne remettront pas à temps le budget, perdront tout droit à la subvention de l'Etat pour l'exercice en cause.

La Direction de l'Intérieur peut réduire la subvention de l'Etat ou en refuser le versement si une école ne satisfait pas aux exigences légales ou si certains maîtres n'ont pas une formation suffisante dans les branches qu'ils enseignent. A défaut de maîtres qualifiés dans la localité même, il sera fait appel à des maîtres du dehors.

Il pourra être institué, si le nombre des élèves est suffisant, des écoles spéciales industrielles, des écoles d'arts et de métiers, des écoles commerciales et des écoles de vendeuses.

L'art. 40 supprime toute contestation en ce qui concerne la contribution communale pour des apprentis n'étant d'après les dispositions légales pas tenus de suivre les cours professionnels.

Voici sa teneur: « Pour des apprentis domiciliés sur son territoire qui suivent une école d'arts et métiers, commerciale ou de vendeuses d'une localité voisine, chaque commune est tenue de payer une part convenable des frais de l'établissement, en tant qu'ils ne sont pas couverts par les subventions de la Confédération, du canton, d'associations professionnelles ou de particuliers. »

Un conflit entre l'école professionnelle de Tavannes et quelques communes des environs, mais distantes de plus de 3 km. avait éclaté au sujet du paiement d'écolage pour des apprentis domiciliés dans ces communes. D'après les ordonnances en vigueur, il n'a pu être possible de faire contribuer ces communes, bien que logiquement une contribution suivant le nombre d'apprentis y domiciliés fût évidente.

Le programme d'enseignement comprend:

I. Dans les écoles d'arts et métiers.

a. Branches générales:

Langue maternelle;
Instruction civique et économie.

b. Branches professionnelles:

Dessin;
Connaissance des matériaux et de l'outillage;
Calcul industriel;
Comptabilité industrielle (bases);
Correspondance.

L'enseignement dans les grandes écoles devra être plus étendu et complété par d'autres branches théoriques et des cours pratiques, ainsi que par l'étude de langues étrangères.

II. Dans les écoles commerciales.

a. Branches générales:

Langue maternelle;
Une langue étrangère;
Dactylographie et sténographie;
Instruction civique et économie.

b. Branches professionnelles:

Arithmétique commerciale;
Comptabilité;
Correspondance;
Droit commercial;
Géographie économique.

Dans les grandes écoles l'enseignement devra être plus étendu. S'il n'existe point d'écoles spéciales pour les apprentis des études d'avocats ou de notaires et des bureaux d'administration, ainsi que pour les apprenties vendeuses de magasin, il devra autant que possible être tenu compte dans l'enseignement des besoins de ces apprentis.

III. Dans les écoles de vendeuses.

a. Branches générales:

Langue maternelle;
Une langue étrangère.

b. Branches professionnelles:

Connaissance des marchandises;
Vente;
Arithmétique commerciale;
Comptabilité.

Il est ajouté à l'art. 45: « L'enseignement sera approprié aux diverses professions. Il tendra à approfondir et étendre les connaissances professionnelles, ainsi qu'à faire saisir aux apprentis les relations existant entre le travail individuel, l'économie générale et l'Etat. Si l'occasion s'en présente, on cherchera également à influer sur la formation du caractère et la conduite des élèves. »

Pour les apprentis des arts et métiers, la durée minimum de l'enseignement est par an de 240 heures, pour ceux qui n'ont pas besoin du dessin, 160 heures, pour les apprentis de commerce 240 heures et pour les apprenties vendeuses 180 heures.

L'enseignement obligatoire se terminera au plus tard à 21 heures.

Sur demande préalable du patron, les autorités scolaires peuvent excuser pour au maximum 20 heures par semestre, les absences d'un apprenti en raison de travaux professionnels d'une certaine durée à exécuter au dehors.

La direction de l'école peut infliger une amende maximum de 50 centimes par heure d'absence inexcusée.

Le canton subventionne l'organisation de cours et conférences professionnels pour apprentis, artisans et maîtres d'état.

La Direction de l'Intérieur peut déclarer un cours d'instruction entièrement ou partiellement obligatoire pour les maîtres qui ne justifient pas d'une formation suffisante pour l'enseignement professionnel.

Les maîtres qui auront suivi avec succès un cours d'instruction en vue de l'enseignement professionnel recevront un diplôme de l'Etat.

L'Etat subventionnera l'acquisition du matériel aux écoles, pourra déclarer obligatoire le matériel adopté pour des branches déterminées et mettra à disposition des écoles les collections et les clichés pour projections lumineuses du Musée cantonal des arts et métiers qui organisera des expositions variées, destinées à renseigner sur ce qui se fait dans les arts et métiers du pays et de l'étranger, ainsi qu'à stimuler les artisans du pays au point de vue technique, économique et du goût.

Des bourses et des subsides seront alloués aux apprentis et artisans nécessiteux pour leur permettre de se procurer le matériel scolaire dont ils ont besoin; à des apprentis, artisans et maîtres d'état capables pour leur permettre de suivre des écoles ou cours professionnels, de visiter des expositions et de participer à des voyages d'études; à des maîtres et gens de métier capables pour des études dans le pays et à l'étranger en vue de l'enseignement professionnel.

Des subsides seront accordés en faveur de travaux scientifiques propres à développer et améliorer l'enseignement professionnel.

Voilà de quoi encourager le perfectionnement de la formation professionnelle des ouvriers et entrevoir une ère de prospérité pour nos industries, qui par la qualité de leurs produits, trouveront toujours un écoulement normal dans les pays étrangers.

G. Périnat.

Comment ils aiment l'histoire.

Les élèves répondent mal à notre effort d'aiguillage. Leurs exposés historiques restent fragmentaires. Jamais la moindre réflexion, la moindre trouvaille pour compenser le décousu. Monsieur, tu ne sais pas t'y prendre. Qu'as-tu besoin de les asperger de considérations tirées de Malet? Et tes exposés trop savants les assomment. Ces garçons rieurs se moquent de l'unité allemande et des palabres des libéraux; ils te suivraient au cas où tu aurais fait la guerre de 70 aux avant-postes ou sur les fourgons de l'artillerie. Assez de grandiloquence! D'où cela vient-il que le professeur n'est pas un rhapsode! Le malheureux paraît condamné à mettre son savoir livresque sur le bout de la langue de ses élèves; il se voue à un « drill » élocatoire. Homère ne faisait pas subir un examen à ses auditeurs.

O l'inertie sacrée des gamins! A quoi bon contempler le magistère universel des papes? Pourquoi cherches-tu à savoir ce qu'est la politique de Richelieu? puisque tu dois vivre avec eux. Cerveau d'adulte rempli de souvenirs abstraits et d'imprudentes et enivrantes généralisations! Il faut te meubler de détails vivants, de couleur locale, d'anecdotes.

En effet qu'aiment-ils dans l'histoire?

Je me souviens d'un petit Allemand qui avait l'air de dormir au fond de la classe. Il parlait un français rudimentaire. Un jour il m'a surpris par l'accent qu'il a mis à répondre à une de mes questions. Je n'ai jamais pu savoir comment et par où l'aride texte du manuel l'intéressait. Plus tard j'ai appris qu'il continuait d'aimer l'histoire.

Le collègue auteur de ces lignes avait dans son enfance une singulière façon de la goûter, l'histoire. Il a dévoré plusieurs fois le petit Daguet, parce que les Autrichiens y mordaient régulièrement la poussière quoique supérieurs en nombre. Un Zschokke lui est tombé dans les mains avec d'affreuses lithographies qui lui parlaient de barons, de chevaliers avec des noms étranges — il l'a fort mal compris, mais il se délectait de ses phrases romantiques. Il a lu l'histoire de Louis XVI sans savoir qu'elle était d'Alexandre Dumas; mais ce que je sais c'est le vieux relent de cuisine qui imprégnait les touchantes gravures des victimes de la Commune. La ménagère qui me prêtait des livres avait l'air d'une « tricoteuse », mais d'une bienveillante « tricoteuse ». La ferveur qui s'allumait au contact des pages

jaunes ne trouva pas à s'alimenter dans l'enseignement scolaire. Je me rappelle pourtant un instituteur qui nous parla de ces freluquets d'Autrichiens comparés aux formidables Waldstaetten un jour qu'il était en verve. Alors une classe de trente garçons de treize ans fut transportée d'une joie ivre! Une série de dictées qui roula toujours sur Néron ne s'est pas effacée de ma mémoire reconnaissante. Il est probable que mes maîtres ne se sont pas rendu compte de l'effet.

L'instituteur sème à tout vent et le jour de l'examen, hélas! les visiteurs ont beau écarquiller les yeux, ils ne voient pas ce qui germe derrière ces fronts lisses, le collègue non plus. On lui demande la cueillette trop tôt. A. Schneider.

L'Institut des Sciences de l'Education.

Par Max Hochstätter, Genève.

Dans les annales de l'Institut, l'année scolaire 1928/29 méritera une mention toute spéciale. Elle a vu deux événements d'une importance capitale: l'installation dans le bâtiment scolaire de la rue des Maraîchers et le rattachement à la Faculté des Lettres de l'Université.

A l'étroit dans ses locaux de la rue Charles Bonnet, l'Institut a été transféré dans une école de la commune de Plainpalais, à cinq minutes de l'Université; le Laboratoire universitaire de psychologie et le Bureau international d'Education l'ont suivi, et Genève possède maintenant un centre d'études pédagogiques et psychologiques dont la puissance d'attraction ne manquera pas de croître.

Depuis plusieurs années, les rapports entre l'Institut et l'Université sont très étroits; ils ont reçu une consécration officielle par un accord avec la Faculté des Lettres que le Conseil d'Etat vient de sanctionner. Cette convention a ceci de particulier que tout en donnant à l'Institut les avantages de l'officialité, il lui conserve son autonomie administrative et financière. Le rôle des Sociétés adhérentes n'est modifié en aucune manière.

On sait que ces Sociétés comprennent d'une part des groupements ayant un but et une activité propres, et d'autre part des groupements d'Amis fondés pour soutenir moralement et financièrement l'Institut. Il existe six Sociétés d'Amis: genevoise, vaudoise, neu-châteloise, jurassienne (présidée par le Dr Ch. Junod, à Evilard), suisse-allemande et espagnole.

D'autres groupements ou institutions, sans participer à la gestion de l'Institut, l'aident par des subsides: il faut citer entr'autres l'Association des Instituteurs bernois et la Fondation Rockefeller, de New-York. Tous les appuis moraux et financiers restent indispensables à l'Institut comme par le passé.

Au cours de la séance d'inauguration des nouveaux locaux, le 13 février, on a entendu, outre MM. Pierre Bovet, directeur, et Robert Dottrens, président, le Recteur de l'Université, le Maire de Plainpalais et M. le Conseiller d'Etat Malche, chef du Département de l'Instruction publique, qui a mis en lumière le rôle et l'utilité d'un Institut universitaire des Sciences de l'Education chargé de la formation du personnel enseignant. Professeur de pédagogie à l'Université jusqu'à son entrée au Conseil d'Etat, M. Malche a été l'un des artisans les plus actifs des changements indiqués plus haut et l'Institut lui voulut une vive reconnaissance.

L'assemblée générale de l'Association de l'Institut a eu lieu le 9 mars: elle a approuvé les rapports statutaires et le grand effort fait par le Conseil directeur pour le développement de l'Institution.

Plusieurs collaborateurs ont été appelés à l'étranger: le Prof. Ed. Claparède a passé l'hiver au Caire où il a étudié la psychologie de l'enfant égyptien et élaboré, à la demande du gouvernement, un plan de réorganisation scolaire; M^{me} Artus et M. Walther sont au Brésil où M^{me} Antipoff les rejoindra à l'été.

Par contre, M. Jean Piaget, qui a remplacé cet hiver M. Claparède à l'Université, vient d'être nommé directeur-adjoint de l'Institut et professeur d'Histoire de la pensée scientifique à la Faculté des Sciences.

Le nombre des élèves est en réjouissante progression: ils étaient 109 au semestre d'hiver: la plupart des pays d'Europe sont représentés et pour la première fois l'Islande figure sur la liste.

Outre les cours et les travaux pratiques, il convient de signaler les conférences exceptionnelles auxquelles sont conviés les élèves. Au mois de novembre, ils ont entendu le Dr Richard, de Paris, qui a parlé des bases scientifiques de l'éducation physique; en février, M. Maurice Rouvroy, d'Anvers, a parlé des enfants difficiles.

Indiquons encore les réunions de parents, les conférences du Bureau international d'Education sur l'éducation en Palestine (M^{me} Flaum), l'éducation aux Indes (M. Petavel), la psychologie de l'enfant en Tchécoslovaquie (M^{me} Ondrujova), les écoles de Scandinavie (M^{me} Butts), les écoles du Mexique (M. Johannot).

Au mois de juillet prochain se tiendront à Genève l'important congrès de la Fédération universelle des Associations pédagogiques et une intéressante exposition de matériel éducatif et de documents. M. Pierre Bovet est l'actif président du comité d'organisation.

On voit par ce rapport que l'Institut des Sciences de l'Education est en pleine activité et qu'il mérite la confiance que ses amis du canton de Berne lui ont accordée.

merciale qui entre en jeu. Chaque élève est responsable des graines qu'il reçoit. Les recettes permettent d'organiser de belles excursions, mais une partie en est réservée aux œuvres de solidarité. Les observations sur les travaux sont consignées dans des cahiers illustrés de croquis. La population s'intéresse vivement au jardin scolaire, et l'on remarque que les enfants y ont appris nombre de choses utiles.

Dans le même numéro, lire aussi sur le même sujet un compte-rendu de l'activité de la Fédération des Sociétés forestières et fruitières de l'Ain (France): semis, plantage, repiquage, greffage, protection des oiseaux.

La lutte contre l'alcoolisme.

De « *Pour l'Ere Nouvelle* » de janvier 1929:

Pour lutter victorieusement contre l'alcoolisme, qui dans bien des pays est loin de décroître, il importe de prendre l'enfant tout jeune. Le *Ruban blanc* français, section de la Fédération universelle des femmes abstinentes, a créé il y a quelques années « *L'Espoir du Berceau* », groupement de parents de tous les milieux, qui, soucieux de faire de leurs enfants de petits êtres robustes, à l'esprit clair, signent l'engagement suivant: « Je promets de ne donner ou laisser donner à mon enfant aucune boisson contenant de l'alcool (vin, bière, cidre) à aucune dose que ce soit. » Il y a aussi un *Espoir du Berceau* en Suisse. Pour la Suisse romande s'adresser à M^{me} le Dr Jomini, Nyon (Vaud) et pour la Suisse allemande (« *Das Wiegenband* ») à Frau Dr Wartenweiler, Schlossstrasse 23, Berne.

Santé physique et morale des enfants.

D'un discours de M. E. Labbé, directeur de l'enseignement technique de France à l'assemblée générale annuelle de 1929 du cercle de Paris de la Ligue de l'Enseignement, ces belles paroles qui se traduisent de plus en plus en faits:

Il s'agit de faire triompher l'hygiène à l'école, grâce à l'inspection médicale et aux doutes; protéger la santé, l'intelligence et la moralité de l'enfance. Là-dessous, vous ne chercherez qu'une pensée: travailler, par l'éducation, à débarrasser le peuple de ses misères, sauver ses enfants.

... Nous devons contrôler la santé de nos écoliers. Elle fut toujours précieuse; elle l'est si c'était possible, devenue plus encore par les ravages de la guerre, le taux si faible de la natalité, la persistance d'une mortalité générale et particulièrement enfantine qui demeure excessive. Parmi les mots d'ordre de ce temps, il n'en est pas de plus impérieux que celui-ci: sauver les enfants. C'est pourquoi nous devons organiser à tout prix l'inspection médicale scolaire qui est une des conditions maîtresses des progrès de l'hygiène publique. Le carnet de scolarité doit être en même temps un carnet de santé. Une tutelle attentive doit s'exercer sur tous les enfants pour supprimer à l'ignorance, quelquefois à l'indifférence des familles, afin de dépister, dès le début, les maladies, de recommander les mesures nécessaires.

La même tutelle s'impose autour de la moralité des enfants. Ce n'est pas assez de dire que l'école est éducatrice plus encore qu'institutrice. Le mal est que son action s'arrête à ses portes, que la famille ne soit pas toujours en mesure de combler utilement le trou du jeudi, des petites vacances, des fins de journée. Mal sérieux, que nous ne pouvons éviter de voir, contre lequel il est dans nos principes et dans nos devoirs de lutter.

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

La lutte contre l'abandon des campagnes.

De « *Pour l'Ere Nouvelle* » de janvier 1929:

Dans le canton du Tessin on se préoccupe beaucoup d'assurer une meilleure collaboration de l'école à la vie rurale. Le professeur Mariani a inauguré il y a bien des années déjà des cours d'arboriculture, à l'usage des agriculteurs et des élèves des écoles secondaires. Sa campagne serait encore plus efficace si les manuels d'agriculture et de sciences naturelles étaient moins abstraits et plus pratiques.

Afin de donner à ses élèves une éducation plus en rapport avec la vie ambiante, l'instituteur de Tenero a inauguré, il y a 12 ans déjà, un *champ scolaire* qui sert d'illustration pratique à presque toutes les leçons. Les enfants y cultivent des légumes et des fruits pour la vente, mais les leçons de botanique, de géométrie, d'arpentage, d'arithmétique se rattachent aussi à ce jardin. Les élèves, constitués en comité, avec président, secrétaire, etc., dirigent eux-mêmes leur entreprise agricole. A la première leçon de comptabilité, ils examinent avec leur maître les prévisions pour l'année et établissent leur budget. En janvier, faisant les voyageurs de commerce, ils vont de maison en maison prendre les commandes, car il faut savoir la quantité de graines et c'est la correspondance com-

oooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Porrentruy. *Chœur mixte.* Demain, le Chœur mixte participera au Festival des Chanteurs d'Ajoie. Rendez-vous des membres: A la halle de gymnastique de Bux, dès l'arrivée du train, à 13 h. 38, pour répéter les chœurs et recevoir l'insigne de fête.

En cas de pluie: renvoi du Festival à huitaine. Dans l'incertitude, prière de téléphoner au no 44 à Bux.

Le comité.

Asile pour enfants arriérés. La séance commune du comité de l'œuvre avec la députation jurassienne au Grand Conseil, les représentants du Jura au Conseil-exécutif et à la Cour d'appel et M. le Conseiller d'Etat Dürrenmatt, chef du département de l'Assistance publique, a eu lieu à Berne, mardi soir, sous la présidence de M. le député Strahm, maire de Cormoret. Une résolution a été votée, assurant le comité de l'appui de la députation pour amener toutes les communes à entrer

dans l'association de l'asile. — Le prochain numéro renseignera d'une manière plus explicite.

Le corps enseignant et la tuberculose. La circulaire du 20 février 1929 de la Direction des Affaires sanitaires du canton à l'intention des préfectures, des autorités communales et des institutions s'occupant de la lutte contre la tuberculose, basée sur la nouvelle loi fédérale en la matière, dit en particulier ce qui suit:

Les subventions fédérales sont versées aux cantons, communes et institutions antituberculeuses privées pour l'observation médicale d'enfants et d'élèves, ainsi que du personnel enseignant et du personnel de garde d'écoles, d'établissements d'éducation, d'asiles d'enfants et d'institutions similaires;

les secours au personnel enseignant et de garde éloigné des établissements ci-dessus mentionnés parce qu'atteint de tuberculose dangereuse pour autrui, et qui, de ce fait, tombe dans le besoin sans faute de sa part.

Ces subventions sont de 50 % des dépenses.

Fortsetzung der Vereinschronik.

Gruppe Laupen des bernischen abstinenter Lehrervereins. Nächste Zusammenkunft: Sonntag den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus Buttenried. *A. M.*

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Thun und Umgebung. *Frühjahrssitzung:* Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der Pension Erika zu Spiez. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Frl. Martha Niggli, Aarburg, liest vor aus eigenen Werken. 3. Gemütlichkeit und Z'vieri. Zu recht zahlreichem Besuch lädt herzlich ein. *Der Vorstand.*

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Oberland. *Frühjahrssitzung:* Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der Pension Erika in Spiez (gemeinsam mit der Sektion Thun). Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Frl. Martha Niggli, Aarburg, liest vor aus eigenen Werken. 3. Gemütlichkeit und Z'vieri. Zu recht zahlreichem Besuch lädt recht herzlich ein. *Der Vorstand.*

Sektion Oberemmental des Schweizer Lehrerinnenvereins. Voranzeige. Unsere Frühlingsversammlung findet statt: Samstag den 8. Juni, nachmittags, in Trub. Näheres in nächster Nummer. *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, spätestens bis Mittwoch den 26. Juni nächst-hin die Beiträge einzuzahlen wie folgt: Alle Mitglieder (Sekundarlehrer ausgenommen) an die Zentralkasse des B. L. V. pro Sommer 1929 Fr. 12. — und für den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2. —, total Fr. 14. —. Adresse: Bernischer Lehrerverein, Sektion Bern-Land, Niederscherli, Postcheckkonto III 6377. *Der Kassier.*

57. Promotion des Staatseminars Hofwil-Bern. Klassen-zusammenkunft: Samstag den 1. Juni in Bern. Tagesordnung gemäss zugestelltem Zirkular. Anmeldungen gefl. bis spätestens 30. Mai an A. Münch, Prediger-gasse 8, Bern.

70. Promotion. Klassenzusammenkunft: Samstag den 22. Juni in Thun. Reserviert den Tag. Weitere Mitteilungen durch ein Zirkular.

76. Promotion. Die diesjährige *Promotionsversamm-lung* findet am 23. (nicht 16!) Juni in Spiez statt. Wir bitten, den Tag zu reservieren. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung: Samstag den 25. Mai, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Bitte alle Literatur zurückbringen. Neue Mitglieder sind sehr willkommen! Vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Biel u. Umgebung. Hauptversamm-lung: Samstag den 25. Mai, im Hotel Bellevue in Magglingen. Sammlung 2½ Uhr bei der Station des Leubringen-Bähnchens. — Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Nächste Gesangsübung: Montag den 27. Mai.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe: Dienstag den 28. Mai, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Eingeschobene Probe: Samstag den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Gesangs-übung: Mittwoch den 29. Mai in Spiez, zu gewohnter Zeit im gewohnten Lokal. Konzertbesprechung. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebung: Donnerstag den 30. Mai, nachmittags 5¼ Uhr, im alten Gymnasium. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Die nächste Uebung findet statt Mittwoch den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau. Auf zahlreichen Besuch rechnet *Der Vorstand.*

Konolfingen. *Arbeitsgemeinschaft für Turnen.* Dienstag den 28. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle Oberdiessbach.

Die Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekannten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen

99

Ferienkolonien



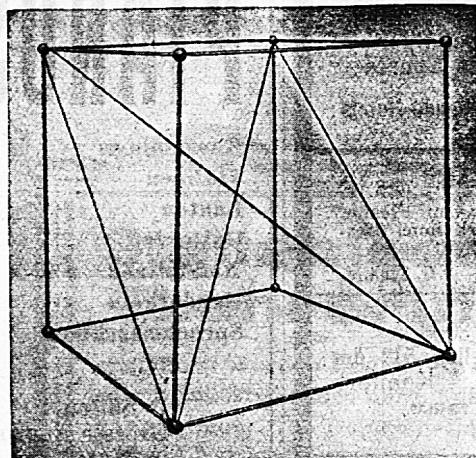
finden noch Platz in der Zeit von Mitte Mai bis 1. Juli und vom 12. August bis 19. September bei Familie J. Eschler, Enge, Oberwil i. S. Gute und reichliche Verpfle-gung, Gelegenheit zu prächtigen Ausflügen. Offerten an obige Adresse.

245

Ankauf von Briefmarken

in Form von Sammlungen, Lots oder Einzelstücken jederzeit gegen Kasse. **Max Lauber**, Spitalgasse 17, Bern. 69

RAMSEIER Alkoholfreier
APFELWEIN
Das Erfrischungsgetränk des Kenners



SURYA

D. R. G. M., D. R. P., Schweiz. Pat., U. S. A. Pat. usw. angemeldet

MODELLSAMMLUNG

für Geometrie, perspektivisches Freihand- und technisches Zeichnen, Physik und Geographie

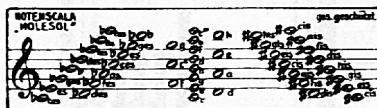
Eine sensationelle Neuheit auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens. Von führenden Schulummern glänzend begutachtet. In pädagogischen Fachschriften des In- u. Auslandes vortrefflich rezensiert u. bestens empfohlen

8

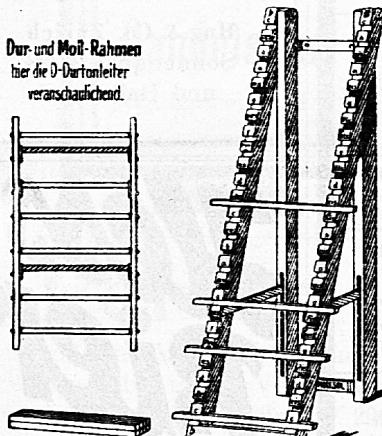
Alleinfabrikanten

E. F. BÜCHI SÖHNE, BERN

Feinmech. Werkstätten - Spitalgasse 18



Dur- und Moit-Rahmen
hier die D-Durtonleiter
veranschaulichend.



«Was mit diesem praktischen Apparat an Musiktheorie gelehrt und gelernt werden kann, ist erstaunlich.» Diese und viele andere begeisterte Zuschriften erhalten wir von Benutzern des «Molesol». Wir senden Ihnen gratis und franko einen ausführlichen Prospekt über diese sinnreiche Erfindung

233

Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee

Lehrmittelanstalt und Schulmaterialien

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vor-
teilhaft im ersten **MEYER-MÜLLER**
Spezial-Geschäft & Co. A.-G. — 10 Bubenbergplatz 10 — BERN
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer
einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.

BERN
„Daheim“

Alkoholfreies Restaurant
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

239

empfiehlt sich bestens für Schülerreisen, Klassen-
zusammenkünfte, Sitzungen
Essen zu verschied. Preisen. Kuchen, Pâtisserie,
Kaffee, Thee, Rohkost und Vegetarische Essen
Gemütliche Räume, schöne Logierzimmer
Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht.

Heidle
Bern

3 Schwanengasse 3
beim Bubenbergdenkmal

Feine Herren-
Maschneiderei
Elegante Herren-
Konfektion

Vervielfältigungen

von freien Musikalien jeder Art,
besorgt korrekt und rasch zu
niedern Preisen

249

B. Lichtensteiger, Autogr.
Neu St. Johann (St. Gallen)

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Telephon Christoph 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten.

421

TRIENT

(Wallis)

HOTEL DU GLACIER

Empfohlener Sommeraufenthalt. Zen-
trum f. Spaziergänge u. Exkursionen.
1 Stunde v. schönen Trientgletscher.
Sorgfältige Pension von Fr. 7. — an.
116 Ged. Gay-Crosier, Besitzer.

Berücksichtigt beim Ein-
kauf unsere Inserenten!

Rhonetai

Die wenigsten Regentage der Schweiz - Prospekte und Auskünfte durch nachstehende Hotels:

Oberwald

Pension Furka

Am Fusse der Grimsel u. Furka. 1 St. zum Rhonegletscher. Mässige Preise. Autogarage. Herrl. Wälder. Bahnstat.

FIESCH

(Gomsertal) 1070 m. Hôtel - Pension des Alpes m. Depend. F. Familien u. Pension. Comf. Gute Küche. Prospe. d. Fam. Feller.

Ausgezeichnetes Touristenzentrum Hochalpen Alle Sporte 247

Binn

(Binnal) 1388 m. 2½ St. von Fiesch. Komfort. Hotel Ofen-horn. Gebirgslage. G. Schmid.

PIANOS

Harmoniums

81

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

Ist Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

hug

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Hess Bier

Goldfarben
aus eigenem Malzgebräu

Leukerbad

Hôtel des Sports

Vollständ. renov. 1928. Fliessendes Wasser, warm u. kalt, in den Zimmern. Spezielles Arrangement für Familien und längeren Aufenthalt. Illustrierte Prospekte.

Überschreiten Sie den Gemmipass

2329 m. u. kehrt ein i. Hotel Wildstrubel a. d. Pass, 2 St. v. Leuk, 3 St. v. Kandersteg. Comf. Grossart. Panorama. wunderv. Sonnenaufgang. Mäss. Preise. Gegenwärtiger Inhaber: Leon Willa-Gentinetta, Ex.-Dir. Alexandrahotel, Lausanne

ZERMATT

Mt. Cervin. 4505 m. Touristen-Hotel Perren.

Gut u. billig. S. A. C. u. Eisenb. 10 %. Ausk. d. Besitzer u. Führer H. Perren.

MARTIGNY-VILLE

Einige Hotels m. fliessend. Wasser. Angesehene Restaurants. Hotels Kluser und Mont Blanc.

Siders

Hôtel de la Poste. Beim Bahnhof. Tel. 3. Renom.

Küche u. Keller, Garage. L. Meichtry.

Finhaut

1237 m. Hôtel Mt. Fleury

Pension von Fr. 8. - an. Grosser, schattiger Park.

Fionnay

Touristen-Zentrum. Tannen-

wälder. - 32 Pässe. - Hôtel des Alpes. Pension v. Fr. 8. - an. Prospekt a. Verlangen. Elektr. Licht. Fam. Metroz, Bes.

Martigny-Excursions A.-G.

Garage. Martigny-Ville, Tel. 71. Champex, Tel. 29. Autocars und Voiture für alle Richtungen. Tour du Mont-Blanc - Chamonix - Gr. St. Bernard - Champex. - Telegramm: M. E. S. A. Martinach.

Forclaz-Pass

Hôtel - Pension Fougères.

Pension Fr. 6. Arrang. u. Wohnung f. Schule, Gesellschaft etc. (150 Pers.). P. Hirling, Bes.

Bagnes

Hôtel du Giétroz. Ideal. Sommer - Aufenthalt. Park. Ex.-Zentr. Gar. Gaud-Besse, Besitzer.

Salanfe

Hôtel de la Côte de l'Est

1914 m. Teleph. 91.3. Immer geöffnet. Fam.-Pension. Spez. - Preise bis 15. Juli u. v. 15. August. Touristenprov. Zimmer m. Heizung. Arrang. f. Gesellschaften. Jos. Waffray, Bes., Mitglied des S. A. C.

Trient

Hôtel de la Tête Noire 1200 m ü. M. - Tel. 605

Pension v. Fr. 6. - an. In 1½ St. von Drahtseilbahn Barberine von Station Châtelard-Village. G. Meillard, Bes.

Giétroz

sur Finhaut et Châtelard

Grand Hôtel du Giétroz und Terminus Martinach - Chamonix-Linie u. Drahtseilbahn Châtelard-Giétroz-Barberine. Komf., Bäder. Gute Küche. Auskünfte d. H. Barmaz, Bes.

Val d'Anniviers

Hotel Rothorn, Ayer bei Zinal 1484 m. - Terminal-Punkt. Autostrasse. - Hotel National, Zinal 1676 m. Pensionnaires. - Mahlzeiten-Austausch zwischen Hotels. Telefon 7.4. Henri Theop. Theytaz, Gebr. - Führer.

Verlangen Sie Walliserweine von

Maurice ROH, Leytron

Fendant Jo-hanniberg, Dôle, f. Weine.

Haben Sie Bäder

abzugeben? oder suchen Sie solche zu kaufen? dann wenden Sie sich bitte an das

149 Antiquariat zum Rathaus, Bern

Inserieren bringt Gewinn!

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für

Schulkinder - Ferienheime

prima geeignete Objekte, eines für 40, das andere für 80 Kinder Platz bietend.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 390 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 390

Trinkt Kiesener

Alkoholfreier Apfelwein

246

auf Ausflügen u. daheim in der Familie.

Lieferungen auch an

Private durch Mosterei

Kiesen. Telefon Nr. 10.



Kinder haben oft Durst

Ein Glas Worber-Apfelsaft ist für sie das geeignete Getränk. Offen und in Flaschen, vergoren oder alkoholfrei in den meisten Restaurants erhältlich sowie direkt von der

Grossmutter im Worb.

Pfundtuch

roh, für Vorhänge, sowie

Etamine u. Voile weiss

in glatt und gemustert, neue schöne Dessins liefern ab Fabrik

99 Postfach 19206 Wald (Zürich)

Verlangen Sie Muster

Eine sonnige, ruhig geleg.

Ferienwohnung

mit 5 Zimmern, Küche, Laube u. Balkon wäre von Anfang Juni bis Ende Oktober zu vermieten. Um nähere Auskunft wende man sich an Familie Dupertuis. Grund bei Gstaad (M. O. B.). 244

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chatzenstrasse 30 Zeitglocken 5/II
empfiehlt ihre bestbekannten
Fasostru-Strumpfwaren
sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben
beste Qualitäten

Stellenlosen Lehrerinnen

empfehlen wir den Besuch unserer Handels- oder Hotelsekretärinnen-Kurse von 3 bis 6 monatiger Dauer. Die Teilnehmerinnen werden dadurch befähigt, bis sie eine Lehrstelle gefunden haben, sich auf einem kaufmännischen, Verwaltungs- oder Hotelbureau praktisch zu betätigen und zugleich lehrreiche Einblicke ins Geschäftsleben zu erhalten. Die Nachfrage nach geeigneten Kräften in den genannten Berufen ist andauernd rege.

Verlangen Sie sofort unseren
Gratisprospekt A.

Handels- u. Verkehrsschule

Wallgasse Nr. 4 BERN Tel. Christ. 54.49

Ferien-Kolonie

findet im Monat Juli Aufnahme in Berghotel, 1000 m ü. M., bei bester Verpflegung u. mässigem Preis.

Offerten unter Chiffre OF. 2966 Lz an Orell Füssli-Annoncen, Luzern 225

Aeschialmend Pension und Kaffewirtschaft
Aeschiried (1000 Meter über Meer) Schulen u. Vereinen empfiehlt sich für einfache Mittagessen sowie für Pension. von Känel-Luginbühl. Telephon Nr. 55. 213

Attisholz BAD und KURHAUS bei Solothurn

Altberühmte Quelle. Sol- u. Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte.

123

E. Probst-Otti.

Beatenberg Kinderheim BERGRÖSLI

1150 Meter über Meer. — Erholungsbedürftige, schulmüde Kinder finden liebevolle, sorgfältige Pflege. Liegekur. Sonnenbad. Auf Wunsch Schulunterricht. Jahresbetrieb. Prospekte. Referenzen. — Telefon 15. 150 **Fri. H. u. St. Schmid.**

Beatenberg Pension Rosenau 5 Minuten von der Bahn, empfiehlt sich Ausflüglern, Schulen u. Vereinen bestens für Mittagessen oder Kaffee. Schattiger Garten. Mässige Preise. 243 **S. Habegger & R. Maurer.**

Thunersee- St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine Spezialtarife. 128

Biglen **Gasthof Kreuz zum Bahnhof** Telephon Nummer 2 158

Altbekanntes Haus. Geräumige Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Grosser Trinkgarten. Tadellose Verpflegung. Dankbares Ausflugsziel, günstige Bahn- und Autoverbindungen. Höflich empfiehlt sich E. Bigler.

Burgäschi Alkoholfr. Restaurant „Seeblick“ d.a. See

b. Herzogenbuchsee Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Rudersport. - Telephon 165. Mit höfl. Empfehlung. 220 **R. Reber.**

Gasthof z. Hirschen, Clus

Empfiehlt sich den Besuchern des renovierten Schlosses Alt-Falkenstein. Tel. 36. Gartenwirtschaft, grosse Säle für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. Für Passanten bestens empfohlen. Stets gute Küche und reelle Getränke. Feldschlösschen- u. Münchner-Bier. Franz. Kegelb. Autogarage u. Stallungen. Es empfiehlt sich bestens Frau J. Kohler. 159

Dürrenast Pension Sommerheim 236 durch Neubau vergrössert beim Strandbad gelegen.

am Thunersee Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattiger Garten. Ruderboote. Pension von Fr. 7.— an. Telephon 653. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekt durch Familie Glauser.

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Höflich empfiehlt sich H. Brand. Telephon 90.

Faulensee Pension Seeblick Bahn- und Schiffstation.

Grosser Garten und Rasenplatz mit Pavillon am See. Ausflüglern über Aeschi, Blindenanstalt und dem See entlang nach Spiez als Zwischenverpflegungsstation bestens empfohlen. Nähere Auskunft durch 141 Familie G. Aeschlimann, Besitzer.

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Hotel Waldhaus Gasternholz

Für Vereine und Schulen äusserste Preise. Massenquartier für Herren und Damen. Für Vereine Kochgelegenheit. Fussweg direkt nach Gemmi. Grosse Waldungen. Eigene Sennerei. Betten von Fr. 2.50 an. 30 Min. v. Kandersteg. Täglich Post. Telephon. 83 W. Thoenen.

Gimmelwald

bei Mürren

Ferienleute. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 9.—. Prospekt. Telephon 28 Mürren. 188

Hotel Mittaghorn

Gut empfohlenes Haus für Ferienleute. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 9.—. Prospekt. Joh. v. Allmen, Besitzer.

Gsteig

bei Gstaad 1200 Meter (Berner Oberland)

Hotel Oldenhorn und Bären

208

empfiehlt sich an die reisenden Schulen und Touristen sowie Feriengästen zu sehr mässigen Preisen. Fam. E. Oehrli, Bes.

Guggisberg

Hotel Sternen

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephon Nummer 5. 241 A. Schwab, Küchenchef.

Grindelwald Restaurant Bellevue Filiale Faulhorn

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen oder Restauration nach Vereinbarung. 229 Gütigen Zuspruch verdankt Frau Wwe. Bohren.

Lauterbrunnen

Hotel Staubbach

211

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Familie von Allmen.

Lenk i. S.

Berner Oberland 1105 M. ü. M.

Schwefelbad und Luftkurort I. Ranges. Idealer Touristenplatz

Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweisimmen-Lenk

Kurarzt - Orchester - Tennis - Garages 184

Hotels:

Bad u. Kurhaus	240 Betten	Park-Bellevue	90 Betten
Hirschen	30 Betten	Sternen	35 Betten
Krone	35 Betten	Sporthotel Wildstrubel	90 Betten

In der Umgebung: Alpenblick-Matten, Iffigenalp, Touristenhotel. Schöne Privatlogis.

Der Lehrerschaft, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen.

Lenk

Hotel und Pension Krone

in schönster aussichtsreicher Lage. Gut bürgerliches Haus. Bescheidene Preise. Geeignete Lokalitäten für Vereine u. Schulen.

Bestens empfiehlt sich 185 Familie Messerli.

Lueg

Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals.

Bernisches Kavalleriedenkmal. Für Schulen kalte und warme Speisen. Suppe, Tee zu jeder Tageszeit. Es empfehlen sich der Lehrerschaft 224 Geschwister Feldmann. Tel. Aflolen i. E. 23.

Leubringen

Hotel 3 Tannen

Drahtseilbahn Biel - Leubringen alle 20 Minuten

Ideal schöner Ausflugsort. Schöne Räumlichkeiten, prächtige Terrassen u. Gartenanlagen. Sehr gute Auto-Strasse. Telephon 109. 138 Beste Empfehlung Familie Iseli-Bieri.

Magglingen

Hotel Bellevue

900 m. (Das ganze Jahr geöffnet)

Drahtseilbahn von Biel - 30 Minuten-Betrieb - Fahrzeit 10 Minuten. Dominierende Lage - Moderner Komfort - Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen - Grosse, schattige Terrasse - Tannenwälder - 90 Betten - Pension von Fr. 9.— an. — Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 153

Telephon 202 Ch. Jungclaus-Tschanz, Besitzer.

Meiringen

HOTEL ADLER

empfiehlt sich bestens für Touristen, Vereine und Schulen. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 51. 131 Frau Wwe. Moor-Michel.

Lauterbrunnen

Hotel Edelweiss

beim Staubbachfall

Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Autogarage. Telephon 51 228 Fam. von Allmen-Steiner.

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine
Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Oberland

beim Bahnhof — Telephon 58

Einfaches Haus mit grossem Schattengarten u. gedeckten Räumen. 151 Frutiger-Brennenstuhl.

Einzig schöne Tal- u. Höhenwanderung

MELCHTAL (900 m) — FRUTT (1900 m)

Jochpass-Engelberg u. Berner Oberland
Die Lieblingstour für Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. usw.

BEVORZUGTE ROUTEN - HOTELS:

Alpenhof - Bellevue Kurhaus Frutt
Melchthal Frutt

Voralpiner Luftkurort, Restaurant, Garten, Säle. Franz Britschgi-Schälin. Beide Hotels sind auch für grosse Vereine eingerichtet.

Murten Rest. z. Brasserie

Grosser schattiger Garten neben dem Schloss mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen u. Vereinen. 126 A. Bohner, Bes. Tel. 8.

Murten Restaurant z. Enge

Telephon 19. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. H. Bongni, Besitzer. 127

Murten Hotel & Pension zum Schiff

Am Ufer des Sees gelegen. Fische zu jeder Tageszeit. Terrasse und schattiger Garten, geeignet für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise. E. Soland, Besitzer. Tel. 44.

Napf Hotel & Pension

Rigi des Emmentals
1411 m über Meer

Höflich empfiehlt sich

Telephon 8.2

Prachtv. Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnhofstation Trubschachen. 103
Familie R. Bosshardt-Lüthi.

Benützt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die

Rechtsufrige Thunerseebahn (Steffisburg-Thun-Interlaken)

nach den **Beatushöhlen** u. den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrtgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 102

Rigi Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstigster Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Neues komfortables Massenquartier mit elektrischem Licht. Telephon. Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger. 223

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 194
Felchlin, prop.

Roggwil „zum Rössli“

Beim Besuch der berühmten Chorstäbe in St. Urban, von Station St. Urban in 2 Min., v. Langenthal in 1 Std., v. Murgenthal in 40 Min. erreichbar, empfiehlt sich d. Schulen u. Vereinen bestens Hans Lanz. Tel. 51.10 Roggwil. 21

Hotel und Kurhaus Rosenlau

Grosse Scheidegg. Route Meiringen—Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlau. Eine Perle des Alpenlandes. 195
Familie Brog.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreise). Kegelbahn. Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Familie Christen-Schürch. Tel. 138. 231

Rüegsbach i. E. „Krone“

Bekannt für feine Küche und Weine, Diners, z'Vieri: Hähneli, Forellen etc. Passende Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Pension von Fr. 7.— an. Postauto ab Station Hasle-Rüegsau. Telephon Nummer 143. 227
H. Stalder-Rothenanger.

Schwefelbergbad

Tel. 11. — 1400 m. — Gantrischgebiet, Berner Oberland — bietet Ihnen einen ideal. Kur- u. Ferienaufenthalt. — Herrliche, staubfr. Lage inmitten Waldungen u. Alpweiden. Nervenstärk. Klima. Bade-, Trink- u. Inhalationskur. Vorzügl. Heilerfolge. Tennis. Konzerte. Kurarzt. Herren- u. Damen-Coiffeur. Saison Juni bis September. Autoverbindung m. Station Freiburg. Ausflugsgebiet. Prospekte durch die Direktion. Pension von Fr. 8.50 an. 219

Solothurn Restaurant Rosengarten

Telephon 172
Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark. 242 Höflich empfiehlt sich Ed. Füeg-Strausak.

Solothurn Restaurant „Wengistein“

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. 234 Mit höflicher Empfehlung Familie Weber, Besitzer.

Kippel-Lötschental

Hotel Lötschberg - Telephon 9 Für Schulen u. Gesellschaften, mässige Preise. Das Lötschental ist eines der schönsten Täler im Wallis. Bahnstation Goppenstein. Prospekte. 186 P. M. Lagger.

Hotel Steingletscher

am Sustenpass Telephon 61.6 Pension 125
1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindungen zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen—Sustenpass—Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.

Fam. Jossi, Meiringen

154

Sundlauenen am Thunersee

Hotel Beatushöhlen

15 Minuten von den Beatushöhlen. Spezialarrangements für Schulen u. Vereine. Grosse Terrassen, Säle u. Gärten. Tram- u. Schiffsverbindung. Tel. 18.03 Fam. Freiburghaus.

Thun

Wenn Sie auf Ihrer Reise in **Thun** Station machen, empfehlen wir Ihnen unser modernes Etablissement bestens. Wir sind eingerichtet zur Verpflegung von Schulen, Vereinen und Gesellschaften im Freien (auf unserer prächtigen Terrasse) oder im Saal und Restaurant — auch alkoholfrei. Aus Küche und Keller wird nur Erstklassiges geboten. Beste Referenzen zur Verfügung

Café-Restaurant Alpenblick

zunächst Zentralbahnhof und Schiffsstation.

A. Dennler-Keller.

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten u. angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04 117

Thun Schloss Schadau

Alkoholfreies Restaurant

der Frauenvereine Thun und Strättligen. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geführt vom Schweizer-Verband Volksdienst. Telephon 500. 237

Thun Confiserie Splendid

mit separater Küchliwirtschaft 136

Aussichtsreiche Terrasse an der Aare u. geschlossene Lokalitäten. Spezialvergünstigungen f. Schulen. Gratis-Unterhaltung mit Orchester u. Grammophonmusik. Gefl. Offerten einholen. Telephon 195. Jak. Schläpfer.

Twann Restaurant de la Gare

1 Minute von der Schiffslände - Tel. 14

Kaffee, Thee, Schokolade. Alpenpanorama. Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine. 199

Die neue Leitung: Fam. Stebler-Mumenthahler.

Kurhaus Twannberg

(über dem Bielersee). 874 Meter über Meer. Telephon Twann Nr. 7. Prachtvoll gelegener Luftkurort und Ausflugsziel für Schulen u. Vereine mit grossartiger Aussicht. 200 Schwestern Wullsleger, Propr.

Wengen

214

Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch M. Fuchs-Käser.



Vierwaldstättersee

Flüelen

Hotel Sternen

168

Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterassen gegen den See. Selbst geführte erstkl. Küche. Mässige Preise. 50 Betten. Familie Sigrist.

Flüelen

Hotel ST. GOTTHARD

Platz für 250 Personen 169

Tel. 146. Anerkannt beste, prompte und billigste Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Karl Huser, Besitzer.

LUZERN

Hotel Restaurant Löwengarten

direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39 Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten Preisen. 166 J. Buchmann, Besitzer.

LUZERN

Alkoholfreie Hotels u. Restaurants Waldstätterhof, beim Bahnhof KRONE, Weinmarkt

167

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.

LUZERN

Alkoholfr. Restaurant, Hotel und Speischaus

Theaterstr. 12; 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk usw. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. Frau Fröhlich. 165

Stans

Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32.171 J. Allgäuer.



WALDEGG, SEELISBERG

5 Minuten v. d. Treib-Seelisberg-Bahn, bietet Schulen und Vereinen vortreffliche Verpflegung bei mässig. Preisen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. Nr. 8.170 J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.